

Bote von der Ybbs.

Beilagen:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

| | | |
|--|---|--|
| Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 9 60 Halbjährig " 4 80 Vierteljährig " 2 40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten. | Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags. | Preise bei Abholung: Ganzjährig S 9 20 Halbjährig " 4 60 Vierteljährig " 2 30 Einzelnummer 20 Groschen. |
|--|---|--|

Nr. 21. Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Mai 1926. 41. Jahrg.

Die nächste Folge
 unseres Blattes erscheint wegen des Feiertages (Fronleichnam) **am Samstag den 5. Juni 1926 um 9 Uhr vormittags.**

Die Teilnahme an den religiösen Übungen.
 Zum Streit zwischen Unterrichtsministerium und Wiener Stadtschulrat.

Das Unterrichtsministerium hat bekanntlich Ende des Vorjahres einen Erlaß verlaublich gemacht, wonach der Umstand, daß ein Religionslehrer seine Schüler über die Erfüllung der religiösen Pflichten befragt, keinen Zwang zur Teilnahme an religiösen Übungen beinhaltet. Dieser Erlaß fügt unter ausdrücklicher Berufung auf den Erlaß des Staatssekretärs Glöckel vom 10. April 1919, der den Zwang zur Teilnahme der Schuljugend an religiösen Übungen aufhebt, hinzu, daß die Religionslehrer demnach ermächtigt erscheinen, Fragen in der vorgedachten Art, wenn dabei irgendwelche Strafolgen weber verhängt noch angedroht werden, an ihre Schüler zu richten.

Dieser Erlaß des Unterrichtsministeriums Doktor Schneider wurde damals von vielen Schulmännern als nicht unbedenklich bezeichnet und abgelehnt, weil er in der praktischen Handhabung vielfach zum Zwange zur Teilnahme an den religiösen Übungen führen könne. Der Präsident des Wiener Stadtschulrates Glöckel fühlte sich veranlaßt, in einer am 15. Jänner erlassenen Vorschrist Anordnungen zur Durchführung des Erlasses zu treffen, die in ihrer praktischen Auswirkung allerdings nicht nur den Erlaß des Unterrichtsministeriums vollständig unwirksam zu machen geeignet waren, sondern auch die Gefahr mit sich brachte, die Jugend in den politischen Meinungsstreit hineinzuzerren.

Wie wir vernehmen, trug sich das Unterrichtsministerium eine zeitlang mit der Absicht, den oben erwähnten grundlegenden Erlaß vom 10. April 1919, der überhaupt erst den früher bestandenen Zwang zur Teilnahme der Schuljugend an den religiösen Übungen beseitigt hatte, aufzuheben. Diese Absicht scheiterte an dem energischen Widerstande der Großdeutschen, die die Errungenschaft des 1919er-Erlasses nicht preisgeben wollten.

Wie nun bekannt wird, hat das Unterrichtsministerium in einem besonderen Erlasse die Anordnung des Wiener Stadtschulrates zur Gänze aufgehoben. Der Unterrichtsminister beruft sich hierbei auf das ihm nach dem Gesetze zustehende oberste Recht der Schulaufsicht und behält sich selbst vor, zu seinem eingangs erwähnten Dezember-Erlasse Durchführungsbestimmungen zu treffen. Diese Verordnung scheint demnach rein formalen Charakters zu sein. Es wird abzuwarten sein, welche sachliche Erläuterung der Unterrichtsminister Dr. Schneider seinem Dezember-Erlasse nachschicken wird.

Dieses unfruchtbare Hin und Her ist für den Zustand der österreichischen Schulgesetzgebung im höchsten Maße charakteristisch.

Großdeutscher Reichsparteitag.

Der diesjährige Reichsparteitag der Großdeutschen Volkspartei findet in der Zeit vom 4. bis 6. Juni in Innsbruck statt. Das politische Hauptreferat wird Präsident Dr. Dinghofer erstatten. Einen breiten Raum werden wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen und die Erörterung der Forderung nach einem Wirtschaftsparlament einnehmen. Der Parteitag gewinnt besonderes Interesse dadurch, daß eine Anzahl führender Politiker des Deutschen Reiches, darunter auch Reichstagsabgeordneter Wallraff an der Tagung teilnehmen wird.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Dem Nationalrat soll, wie wir hören, in der nächsten Zeit eine im Unterrichtsministerium ausgearbeitete Vorlage zugehen, welche eine Abänderung des § 21 des Reichsvolksschulgesetzes vorsieht. Dieser Paragraph regelt die Dauer der Schulverpflichtung und enthielt bisher die Bestimmung, daß Kinder die Volksschule nach vollendetem 14. Lebensjahre verlassen dürfen. Künftig soll die Schulverpflichtung so geregelt werden, daß sie acht Schuljahre dauert. Wie bisher soll die Verpflichtung zum Besuch der Volksschule mit dem sechsten Lebensjahre beginnen, doch soll sie acht Schuljahre hindurch dauern. Ein Austritt aus der Volksschule soll grundsätzlich nur am Schlusse des Schuljahres erfolgen dürfen, und zwar dann, wenn die Schüler die vorgeschriebenen notwendigen Kenntnisse im Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion besitzen. Schülerleistungen können über Ansuchen der Eltern und allgemein dann gestattet werden, wenn sich sämtliche Gemeinden eines Bezirkes darum bewerben. Diese Erleichterungen sind in der Weise gedacht, daß der Unterricht auf einen Teil des Jahres oder auf die Hälfte des täglichen Unterrichtes oder auf einige Tage in der Woche eingeschränkt wird. Die Gewährung dieser Befreiungen kann jedoch erst eintreten, wenn der Schüler, beziehungsweise die Schülerin durch sechs Jahre hindurch dem Schulunterricht uneingeschränkt beigewohnt hat.

Deutschland.

In der vorbereitenden Konferenz für die Abrüstung hielt der deutsche Vertreter Graf Bernstorff eine Rede, in der er erklärte, er habe den Eindruck gewonnen, als ob die Redner mehr daran denken, wie man nicht abrüsten könnte, anstatt zu erwägen, auf welche Weise die Verminderung der Rüstungen durchzusetzen sei. Wenn eine Gesamtverständigung nicht unmittelbar erreicht werden könne, so müsse man eine vorläufige Verständigung suchen, um die schwierigen Einzelheiten später zu bereinigen. Deutschland habe, so erklärte Bernstorff, auf dem Gebiete der Abrüstung große Erfahrungen gesammelt. Er wolle die Frage aufwerfen, warum man nicht die Abrüstung damit beginne, daß man jeden Luft- und Seekrieg verbiete. Der englische Vertreter habe gefordert, daß jedes Land in der Lage sein soll, seine Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu verteidigen. Davon mache allerdings Deutschland eine Ausnahme. Denn Deutschland darf bekanntlich keinen Schutz gegen Luftangriffe besitzen. Damit sei ein Beispiel für unzweckmäßige Rüstungsbeschränkungen gegeben. Der Redner bemerkte schließlich, die Völker würden außerordentlich enttäuscht sein und das Ansehen des Völkerbundes würde erheblich sinken, wenn man nicht zu praktischen Ergebnissen gelangt. Wie man aus den Ausführungen des Grafen Bernstorff ersehen kann, besteht wenig Geneigtheit, auf Seite der in Waffen stehenden Ententestaaten jemals abzurüsten. Jene Stimmen, die immer davor warnten, den Friedensstimmen zu trauen, haben wieder einmal recht behalten. Die Schlagworte **Ab-rüstung, Selbstbestimmungsrecht** usw. haben nur dazu gedient um die guten Deutschen zu betören. Wehrhaft zu werden soll die Lehre aus diesen Ereignissen sein.

Polen.

So viel falsche Nachrichten über die Lage in Polen und über die gegenwärtigen Zustände verbreitet sein mögen, eines steht immerhin fest: Der gelungene politische Staatsstreich des Marschalls Pilsudski wird keine Befriedigung Polens herbeiführen. Nichts konnte politisch für das Ausland charakteristischer sein als der Hinweis der gestürzten Regierung, daß sie zurücktrete, damit die Grenzen nicht gefährdet werden, und es ist gewiß ebenfalls kein gesundes Zeichen einer neuen Regierung, wenn sie mit der gleichen Unwahrheit ihre Herrschaft beginnt. Die Blätter, die der neuen Regierung nahe stehen, teilten noch in den letzten Tagen immer wieder mit, daß alles getan werden würde, um die Grenzen gegenüber Deutschland zu schützen. Daß die neue Regierung in Warschau selbst nicht an die im Auslande verkündete Wiederherstellung der Ruhe und Ord-

nung in Polen glaubte, konnte schon daraus hervorgehen, daß sie noch tagelang nach diesen feierlichen Verkündigungen den Telefonverkehr gesperrt hielt. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Warschauer Regierung nach wie vor nicht Herr über alle ihre Wojewodschaften ist. In Polnisch-Oberschlesien machen sich starke Widerstände bemerkbar und man hat dort ganz unerblickt von einer bewaffneten Gegenrevolution gesprochen. Ernster noch wie in Oberschlesien liegen die Dinge in Posen, weil dort Militär und Bevölkerung gleichermaßen in ihrer politischen Gesinnung gegen Pilsudski eingestellt sind. Es wäre gewiß verfehlt, wenn man die jetzige Posener Bewegung übertreiben würde. Umgekehrt darf man aber auch nicht vergessen, daß schon jahrelang der Gedanke eines autonomen Staates Polnisch-Oberschlesien in den Köpfen von vielen namhaften Persönlichkeiten spukt. Militär, städtische Intelligenz und ländlicher Grundbesitz sind dort einig über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Abwehr eines Pilsudski-Regimes. Die Verordnungen der derzeitigen Warschauer Regierung finden in dem ganzen Posener Gebiet nicht die geringste Beachtung. Man laßt höchstens über sie und es ist noch gar nicht zu erkennen, wie Pilsudski sich einen politischen Einfluß in Posen verschaffen will. Der Weg der Gewalt auch in dieser Frage könnte nur zu leicht der Anfang vom Ende sein. Am 31. Mai findet in Warschau die Wahl des neuen Staatspräsidenten statt. Da sich Marschall Pilsudski entschlossen hat, die Kandidatur anzunehmen, so ist seine Wahl sicher, da auch das Zentrum sich erklärt hat, für ihn zu stimmen. Ob es ihm aber gelingen wird, Herr der rechtsradikalen Bewegung, in der der bekannte Freischärler Korsanty eine große Rolle spielt, zu werden, ist mehr als fraglich.

Ungarn.

Bei dem Francs-fälscherprozeß hielt der Angeklagte Oberregierungsrat v. Szörtsen eine Verteidigungsrede, die berechtigtes Aufsehen erregte und die den Franzosen recht unangenehm in die Ohren geklungen haben mag. Er führte u. a. aus: Die Frankenanlegenheit ist eine mißglückte kriegerische Operation des nach dem Friedensdiktat von Trianon einziehenden unblutigen Krieges. Unsere Kinder und unsere Brüder in den geraubten Gebieten konnten nun sehen, daß es in diesem Lande noch Männer gibt, die das Haupt nicht geduldig unter das Joch von Trianon beugen. Auch ich bin ein Anhänger des Rechtsstaates und der Gesetzesachtung, aber wenn die Konsequenz des Rechtsstaates und der Gesetzesachtung die Stabilisierung Kumpfs-Ungarns ist, so werfen wir den Rechtsstaat und die Gesetze über den Haufen. Wir und die ungarische Gesellschaft haben den Trianoner Vertrag nicht ratifiziert. Wir haben von den tausendjährigen Rechten und von dem tausendjährigen Gebiet Ungarns nichts aufgegeben und werden niemals etwas davon aufgeben. Wer verkündet, daß es gelingen kann, kraft unserer Gerechtigkeit und kulturellen Überlegenheit ohne Anwendung von Waffengewalt und anderer Gewaltmittel das geraubte ungarische Gebiet zurückzugewinnen, der gehört in die Irrenanstalt. In unserer Seele kann das Gefühl des Friedens nur dann wieder aufleben, wenn die Integrität unseres Landes wieder hergestellt wird. Solange das nicht der Fall ist, sind wir bereit, auf das Niveau des Balkans zu sinken, mit den finsternsten Mitteln zu arbeiten, nicht bloß mit 1000 Franken-Voten; wir werden uns zu Banden scharren und mit Dolch und Gift vom Säugling bis zum Greis alle ausrouten, die Feinde Ungarns sind, um auf diese Weise das geraubte Ungarn zurückzuerobern und die in feindlicher Knechtschaft leidenden ungarischen Brüder zu befreien. Wir kümmern uns nicht um das Ausland, namentlich nicht um die unter dem Schutze Frankreichs stehenden Staaten, der kleinen Entente, wir scheren uns auch nicht um die über die Frankenanlegenheit laut gewordene Kritik und um die Moralpredigten. Wie wagt es Frankreich, von Rechtsordnung und von moralischem Verfall zu sprechen? Wie wagt es Frankreich, Moral zu predigen, dieses Land, das durch das Trianoner Diktat die heiligsten und menschlichsten Rechte mit Füßen getreten hat? Aber auch die Tschechoslowakei hat nicht das Recht, von einem moralischen Verfall in Ungarn zu sprechen. Dieser Staat, der seine staatliche Existenz einem niederträchtigen Verrat und Wortbruch verdankt. Szörtsen erklärt sodann, Frankreich müsse es verstehen, daß das vom Trianoner Frieden gezüchtete Unrecht die ungarischen Seelen und Herzen zur Rache und Vergeltung ansporne.

Rumänien.

Ministerpräsident Averescu rüstet zu den Neuwahlen. Daß diese Wahlen balkanisch gemacht werden, geht aus einer Meldung aus Bukarest hervor, die berichtet, daß die vereinigten Oppositionsparteien an den König eine Denkschrift gerichtet haben, in der Protest gegen den von Militär und Polizei geübten Wahlterror geführt wird. Den Oppositionsparteien werde die Wahlpropaganda unzulänglich erschwert und der Druck und die Verbreitung von Flugchriften seien auf Grund einschneidender Beschränkungen fast unmöglich. Außerdem verbiete die Gendarmerie den Politikern der Opposition das Betreten von Städten und Dörfern zur Abhaltung von Wahlversammlungen. Die Denkschrift bittet den König als obersten Kriegsherrn eindringlich, das Eingreifen der Armee und der Gendarmerie in den Wahlkampf zu unterjagen.

Frankreich.

Der französische Franken hat in den letzten Tagen eine neuerliche Kurseinbuße erlitten und seinen tiefsten Stand erreicht. Wenn auch den heftigen Schwankungen Einhalt getan worden ist, so bleibt doch das Schicksal der französischen Franks-Devisen ungewiss. Wenn man nach Grund und Ursache dieses Verfalles der französischen Währung forscht, so kommt man immer wieder zur Erkenntnis, daß es Frankreich nicht gelingen wird, seine finanziellen Verhältnisse und seine internationalen Verpflichtungen bei Festhalten der jetzigen außen- und innenpolitischen Richtung auf die Dauer befriedigend zu ordnen. Die französische Finanzpolitik ist seit sieben Jahren immer von dem Dogma ausgegangen: „Deutschland zahlt alles.“ Noch vor wenigen Wochen haben Premierminister und Finanzminister erklärt, auf der sogenannten Sicherheitsklausel bei der Vorkriegsschuldenregelung bestehen zu müssen, also Verpflichtungen für Frankreich nur einzugehen für den Fall und nach Maßgabe der Reparationsleistungen Deutschlands. Beide Gläubigerstaaten haben nun die Bindung abgelehnt. Dem französischen Bürger dämmert die Erkenntnis, daß Frankreich seinen mit fremder Hilfe erfochtenen Sieg nun mit französischem Geld bezahlen muß. Er sieht das eben unter schweren Kämpfen in ein Scheingleichgewicht gebrachte Budget wieder gestört. Und die französische Außenpolitik wieder hat sich von der Siegermentalität nicht lösen können. Nun wird letzten Endes vielleicht die Finanznot die Abrüstung erzwingen, der sich Frankreich seit sieben Jahren verweigert. Der Franken sinkt. Aber niemand hat seine Freude daran, hat seinen Vorteil davon. Wieder tritt im Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens ein Rückschlag ein, von dem es sich monatelang nicht erholen wird. Wenn infolge des Niederganges des französischen und belgischen Franken die Riesenindustrie von Frankreich, Belgien und Luxemburg die Märkte mit Dumpingwaren überschwemmt, so hüßen es in Deutschland, Oesterreich und anderswo Tausende mit Arbeitslosigkeit. An der Ruhr und in der Steiermark sitzen wieder einmal die Leidtragenden der französischen Hegemoniepolitik.

Marokko.

Das Drama eines freiheitsliebenden Volksstammes geht seinem Ende entgegen. Nach Meldungen von Eingeborenen soll Abd el Krim all sein Hab und Gut auf den Djebel el Hammam haben fortschaffen lassen, wo er die ihm treu gebliebenen Rifsleute versammelt habe. Dort bereitet er sich darauf vor, den ersten Widerstand zu leisten. Angesichts der Uneinigkeit der Stämme und

des drohenden Abfalles der Senhajas soll Abd el Krim daran denken, sich auf den Stamm der Atama zu stützen, bei dem er bereits ein zweites Widerstandszentrum auf dem Djebel Tijighmen vorbereitet habe. Dieser Berg beherrschte die dortige Gebirgsgegend und sei einfach unzugänglich. Er ist etwa 60 Kilometer westlich vom Djebel el Hammam gelegen und sei durch die Ghomara gedeckt, die gegenwärtig aus Furcht vor einer Landung der Franzosen und Spanier an der Küste ihre Leute in der Nähe der Küste gruppiert hätten. Gegen Westen soll Abd el Krim durch die Djeballa und die Andjera gedeckt sein. Alle diese Meldungen lassen deutlich erkennen, daß es sich hier nur um Verzweiflungskämpfe handelt, die den Enderfolg nicht mehr beeinträchtigen können. Das gewalttätige, raubgierige Frankreich ist Sieger geblieben in einem ungleichen Kampfe. Wer weiß, ob nicht aus diesem Siege ihm später Rächer entstehen!

Ägypten.

Wie zu erwarten stand, endeten die ägyptischen Wahlen mit einem überwältigenden Sieg Zaglul Paschas und seiner Anhänger. Es wird jedoch bezweifelt, daß Zaglul Pascha selbst die Kabinettbildung übernehmen wird. Es sind gewählt: 132 Zaglulisten, 25 Liberale, 17 Unabhängige, 4 Nationalisten, 5 Ittehadisten. Aus 31 Wahlbezirken stehen die Ergebnisse noch aus.

Die alldeutsche Tagung in Gmunden.

Gmunden, das schöne Traunseestädtchen, beherbergte während der Pfingstfeiertage viele interessante Gäste aus Deutschland und Oesterreich. Der Alldeutsche Verband Oesterreichs hielt seine Tagung dortselbst ab und trotz der Ungunst der Witterung war begeisterte Stimmung unter den zahlreichen Teilnehmern, die aus allen deutschen Gauen zusammengeströmt waren. Oesterreich hatte eine große Reihe seiner Ortsgruppenvertreter zur Tagung entsandt. Die Hauptleitung Berlins sandte Oberfinanzrat Dr. Bang, ferner Erzellenz von Liebert und Baron Vietighoff-Scheil. Leider war Justizrat Claß, dessen Kommen man mit besonderem Interesse entgegengesehen hatte, durch unvorhergesehene Ereignisse am Kommen verhindert worden. Folgende Städte Deutschlands hatten ihre Abordnungen aus den Verbandsleitungen gesandt: Breslau, Dresden, München, Lübeck, Plauen, Münster, Traunstein, Chemnitz, Bagreuth, Zwidau, Reichenberg im Vogtland. Von der Hauptleitung Wiens waren gekommen: Dr. Ursin, ferner Reichsverbandsohmann Universitätsprofessor Hertle aus Graz, die Landeshauptleitung aus Oesterreich sandte Oberrevident Sames, die Landeshauptleitung Kärnten Oberrevident Krauß aus Villach, die Landeshauptleitung Tirols Oberrechnungsrat Linzberger aus Innsbruck.

Der Festabend am Samstag vereinigte alle Teilnehmer in der Wunderburg, wo auch am Sonntag vormittags 9 Uhr der Verbandstag begann. Nach der Begrüßung erstattete Professor Dr. Hertle ein eingehendes Referat über die parteipolitische Lage in Oesterreich. Dem Geschäftsbericht des Generalsekretärs Geisler war zu entnehmen, daß die Hauptleitung und die 220 Ortsgruppen emsige und erfolgreiche Arbeit geleistet haben. An Ortsgruppen besitzt Wien und das andere Niederösterreich 61, Steiermark 57, Oberösterreich 39, Kärnten 32, Tirol 11, Salzburg 12, Vorarlberg 6, das Burgenland 1. Im abgelaufenen Jahre er-

folgten 24 Neugründungen. Die Mitgliederzahl beträgt 11.495. Mit anhaltendem Beifall wurde der Vertreter der Berliner Hauptleitung Oberfinanzrat Dr. Bang-Berlin begrüßt, dessen hochbedeutende Rede am Schluß in einem Beifallssturm endete. Dr. Bang entbot die Grüße des Justizrates Claß, der am Kommen verhindert war, er schilderte die Ursachen seiner Verhinderung, die in den Schlussworten gipfelten: „Berlin ist ein Irrenhaus, es können nicht alle Irrenärzte von Berlin weggehen.“ Nach den fast zweistündigen Ausführungen des Redners und ersten Mitarbeiters von Heinrich Claß, beantragte Verbandsobmann Prof. Hertle folgende Entschliebung:

Wir nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der Bedrückung und Verfolgung, der in Preußen unter parteipolitischen Mißbrauch der Staatsgewalt verdienstvolle deutsche Männer und Führer des nationalen und völkischen Befreiungsgedankens schutzlos ausgesetzt sind. Insbesondere gilt unsere Empörung dem Versuche, mit ebenso rechtswidrigen wie unanständigen Mitteln die unersehbliche Arbeit eines um unser Gesamt Vaterland so hoch verdienten Mannes wie Heinrich Claß lahmzulegen. Wir sprechen Heinrich Claß, in dem auch wir den Führer zum Wiederbeginn von Ehre und Freiheit verehren, unseren Dank und unser uneingeschränktes Vertrauen und zugleich die Erwartung aus, daß er sich durch keine Enttäuschung und Niedertracht abhalten lasse, an der Weiterarbeit für Einigung, Reinigung und Befreiung des Vaterlandes.

Nach Verlesung dieser Entschliebung erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt als herrliches Bekenntnis der Treue und Verehrung für den Führer und großen Mann. Besonderen Ausdruck gab diesen Gefühlen eine Drahtung mit folgendem Wortlaut:

„Unserem hochverehrten Führer Heinrich Claß entbietet der Alldeutsche Verband in Oesterreich von seiner Tagung in Gmunden die herzlichsten Grüße und die Versicherung unverbrüchlicher Treue.“

Nachdem Professor Hertle noch der Ortsgruppe Gmunden den besten Dank für die Zurechtung des so prächtig verlaufenen Festes ausgedrückt und in erhebenden Worten der deutschen Brüder allüberall unter dem Joche feindseliger Unterdrücker gedacht hatte, widmete Generalsekretär Geisler dem Deutschen Turnerbund noch ein besonderes Wort der Freundschaft und rief den Verband dazu auf, zum Gelingen des Bundesturnfestes in Wien im Juli werktätig beizutragen.

Die Arbeitslosigkeit in Osterreich.

Berminderung um 10.046 gegen Ende April.

Mitte Mai wurden in Oesterreich 149.143 unterstützte Arbeitslose gezählt. Diese Zahl verteilt sich nachstehend auf die Sprengel der einzelnen Industriellen Bezirkskommissionen: Wien (Stadt) 78.251, Wien (Umgebung) 6.041, Wiener-Neustadt 14.466, St. Pölten 7.059, Gmünd 1.544, Sauerbrunn 2.711, Linz 16.757, Salzburg 2.231, Graz 14.758, Klagenfurt 2.309, Innsbruck 1.885, Bregenz 1.131. Zu der angegebenen Zahl von 149.143 kommen noch etwa 14.000 ausgesteuerte Arbeitslose, die im Genuße einer Beihilfe stehen, und jene Arbeitslosen, die in den Arbeitsnachweisstellen zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind, aber keinerlei Unterstützung beziehen; diese sind mit etwa 20.000 Personen zu veranschlagen. Die Verminderung der Zahl der unterstützten Arbeitslosen gegenüber Ende April (159.189) beträgt somit 10.046 und erstreckt sich auf die Sprengel sämtlicher Industrieller Bezirkskommissionen.

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

86. Fortsetzung.

So sprach Herr Schumm, und der Blankensfelder erwiderte: „Nichts hilft er uns. Er hält uns nicht den Rücken frei, vor uns müssen wir uns selber helfen, und im Herzen frist er uns auf.“

Das sprachen sie leis, und steckten drauf die Köpfe noch mehr zusammen. Was der Matthis ihnen vortrug, sie nickten dazu, und sahen sich nur bisweilen um, ob kein Laufscher da war.

„Als die Dinge stehen, was bleibt uns anderes, als die Vermittelung anzunehmen. Einmal müssen wir sie annehmen, das sieht jeder Kluge ein; und die Frage ist nur, ob es klüger ist, zu warten oder zu handeln? Die Zeit ist nicht günstig, aber sie kann noch schlimmer werden. Izt wollen's die Städte vermitteln, Frankfurt, Brandenburg, Prenzlau. Der Kurfürst ist's zufrieden. Wer weiß, wenn wir noch eine Woche warten, ob er's dann zufrieden ist, ob die Städte dann noch können, ob sie noch wollen?“

Herr Peter Braukow seufzte tief.

Bartholomäus Schumm murmelte: „Eine verfluchte Geschichte.“

„Das sag ich ja auch“, sprach Herr Blankensfelde. „Wir sitzen in der Patz. Selbst können wir uns nicht rausziehen. Also greift ein vernünftiger Mann nach der ersten besten Hand, die man ihm bietet.“

Peter Braukow sagte: „Wären an dem Tage nicht die Bedrows mit den Kochs und den Buttligen nach Ruppin geritten zum Grafen, heiliger Stephan, unsere Mauern gegen den Barnim standen ja bloß. Was Waffen trug, war nach dem Teltow hinaus. Fast ohne Schwerischlag hätten sie die Wälle erstiegen.“

„Das sag ich ja auch“, fiel Matthis Blankensfelde ein. „Wir alle haben nun wohl unsern Johannes Rathenow kennen gelernt, daß er es grundehrlich meint; aber ehrlich kann man sein, ohne darum den Dingen gewachsen zu sein. Auch sehr ehrlich, und doch sehr hartnäckig. Daß er die Mauern unbesezt ließ, mache ich ihm nicht zum Vorwurf. Wer kann an alles denken, obgleich der kleinste Fehler einer Obrigkeit mehr schadet, als der größte eines einzelnen. Denn ein einziges Versehen kann einer Stadt den Untergang bringen. Aber, wie gesagt, wer möchte ihn tadeln, und noch dazu war es der Hochzeitstag seiner einzigen Tochter. Da kann der beste Mann den Kopf voll haben.“

„Es muß anders kommen“, sprach Herr Bartholomäus.

„Es muß etwas geschehen“, Herr Braukow.

„Nur kein Wunder!“ entgegnete der Blankensfelder.

„Wenn's unsern Schutzpatronen gefiele, eins in unserer Not zu tun, dann bäte ich darum, daß sie den starren Sinn des Johannes erweichen.“

„Nun, nun“, brummte Herr Bartholomäus.

Herr Braukow fing an: „Wenn's uns heute nicht gelingt, den Zarnekow zum Ausfall zu bewegen —“

„Der wird sich bewegen lassen!“ fiel ihm Matthis ins Wort. „Wie ein wiederkäuend Tier liegt er bei uns und läßt sich mähen. Es kommt ihm nicht in den Sinn, gegen den Markgrafen zu Feld zu ziehen. Ihr werdet's hören. An Ausläzchen gebriecht's ihm nicht, wenn er sich noch dazu herablätzt. Er verachtet uns ja offenbar.“

„Und mit wem verkehrt er!“ sprach der Hoppenrade, der hinzutretende war. „Zecht von morgens bis abends mit den gefangenen Rittern. Wissen wir, ob er uns nicht verrät, wie er uns verlacht?“

„Es muß heut sich entscheiden“, sprach Peter Braukow.

„Will er nicht, verzieht er's abermals — wir allein sind zu schwach, dürfen ihn auch nicht in der Stadt lassen, derweil wir ausziehen, — dann bring ich's morgen vor im Rate.“

„Ein schwer Geschäft“, seufzte der Hoppenrade.

„Glaubt das nicht“, sagte Matthis Blankensfelde. „Was unabwendbar ist, hilft sich selbst. Außer Konrad Rufe steht keiner dem Johannes bei. Sie wollen alle Ruhe.“

„Und doch ein schwer Geschäft“, fiel wieder Herr Braukow ein. „Denn wer läßt sich gern zeihen, daß er seine Stadt verrät! Und wo's auch unabwendbar, wer reißt gern den ersten Stein ab von einem Hause, darin er wohnt, wer führt den ersten Schlag gegen einen alten Baum, den er lieb hat, so auch der Baum morsch ist, und fallen muß.“

Da schwiegen alle eine Weile still. Herr Braukow und Hoppenrade gingen in den großen Saal, wo es sehr laut wurde. Auch Bartholomäus Schumm erhob sich stöhnend. Da sagte ihm in gleichgültigem Tone der Blankensfelder: „Nun wir's wissen, daß der Henning es war, der mit den Mehrgern auszog und gefangen ward, kommt mir's doch seltsam bei, daß er grad am Hochzeitstag Eures Sohnes heimkehren mußte.“

Herr Bartholomäus sah ihn groß an.

„Ich will damit gar nichts gesagt haben, werter Freund. Nur seltsam ist's. Es gibt Zufälle in der Welt, aber nicht alles ist Zufall. Zufall ist, daß er gefangen ward; ob aber auch das Zufall ist, daß er grad in der Kirche, grad bei der Trauung sich zeigte, und einige wollen gehört haben, die Elsbeth habe ‚mein‘ gesagt, als sie in Ohnmacht fiel. Solche Ohnmacht kann man so und so betrachten.“

„Dummes Zeug!“ blies der Cöllmer Ratsherr vor sich. „Das fehlte noch, den Karren vollends ‚reinzufahren. Herr Matthis, ich weiß nicht, was wollt Ihr? Was ich will, das weiß ich. Hol' Euch alle der — aber in ein stinkend Loch wirft man nicht noch 'ne tote Ratte. Verstanden? Und wenn's Henninge hagelt, so wir zur Kirche gehn, wir gehn doch zur Kirche und mein Melchior wird doch des Hannes Tochtermann. Verstanden?“

So ausführlich hatte Herr Bartholomäus lange nicht gesprochen. Es mußte was Besondres sein. Drinnen aber

Tagung des Deutschen Schulvereines Südmärk in Eisenstadt.

Die Hauptversammlung in der burgenländischen Hauptstadt war von einer ausgezeichneten Stimmung getragen; aus jeder Miene leuchtete Freude. Die alten treuen Freunde, von welchen schon viele über 40 Jahre auf dem Boden deutscher Schularbeit schaffen und wirken, fanden sich wieder, auch die Frauen fehlten nicht und die Studentenschaft und die Jugend war in zahlreichen und starken Gruppen vertreten.

Die Hauptversammlung selber, die am Pfingstsonntag um 10 Uhr durch den Obmann Dr. Gustav Groß eröffnet wurde, bot ein erhebendes Bild. Die Teilnehmer, die den großen Saal bis auf das letzte Plätzchen füllten, dankten mit stürmischem Beifalle für die lieben Begrüßungsworte der burgenländischen Redner. Der Vorsitzende entgegnete, daß besonders die im Deutschen Schulverein Südmärk vereinigten Volksgenossen den Burgenländern treue Liebe entgegenbringen und bereit sind, nach besten Kräften mitzuwirken, um das Deutschtum im Burgenland noch weiter zu festigen. Anschließend erstattete Dr. Groß den Jahresbericht, der ein lebhaftes Bild der treuen und liebevollen Arbeit bietet, die vom Deutschen Schulverein Südmärk im abgelaufenen Jahre geleistet wurde. Namens des Aufsichtsrates beantragte Dr. Twerdy den Dank an die Hauptleitung, die Kreisleitungen, die Gauen und die Ortsgruppen für die selbstlose Arbeit ihrer Mitglieder. Als der Redner besonders des Obmannes gedenkt, der länger als 40 Jahre als eifriger Mitarbeiter auf dem Boden deutscher Schularbeit wirkt, seit 20 Jahren (1905—1925) den Deutschen Schulverein als dessen Obmann zu großen Erfolgen führte und nach dem Zusammenschlusse des Deutschen Schulvereines mit der Südmärk auch dem gemeinsamen Verein und seinen Hochzielen wieder alle Kraft und Zeit widmet, trotz der 70 Jahre seines arbeitsreichen Lebens, kommt es zu einer so begeisterten Dankesfundgebung wie sie wohl selten einem Manne für sein Wirken zu teil wurde. Ein heiliger Glaube an die deutsche Zukunft hat alle Zeugen dieser großen Weisstunde erfüllt, die in den aus tiefster Seele hervorbrechenden Jubel miteinstimmen durften. Mit glückstrahlenden Blicken sagte einer dem anderen, daß es gottlob nicht wahr ist, daß das deutsche Volk seinen braven Führern keinen Dank weiß. Hier legten viele Hunderte Zeugnis dafür ab, daß mindest die deutsche Schularbeit ein Boden ist, auf dem selbstlose opferfähige Gesinnung voll gewertet wird. Der Beifallsturm erhob sich von neuem, als Direktor Dr. Müller namens der Kreisleitung Graz den Antrag stellte, die im Bau begriffene Vereinschule in Soboth zum dauernden Gedenken Dr. Gustav Groß-Schule zu benennen.

Alle Ansprachen und Reden, die im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen seitens der Vertreter des Burgenlandes gehalten wurden und nicht minder die Antworten, die namens des Deutschen Schulvereines Südmärk erfolgten, waren von echter Herzlichkeit und vollstreuer Gesinnung getragen. Vorbehaltslos haben die Wortführer des Burgenlandes anerkannt, daß in der

Zeit der schwersten Not sowohl die Südmärk, wie der Deutsche Schulverein den im schwersten Kampfe stehenden Volksgenossen tapfer an die Seite traten und namentlich auch beim Aufbau des Schulwesens durch Spenden an Lehr- und Lernmitteln, Schulbüchereien, Kleidungsstücken usw. wertvolle Schularbeit geleistet haben, die das Burgenland voll anerkennt und würdigt. Daß im Burgenland der deutsche Gedanke in seiner ganzen Größe erfasst wird, zeigte der brausende Sturm der Zustimmung, den die Worte des reichsdeutschen Redners Dr. Jung fanden, der aus der Grenzzone gegen Frankreich stammt und betonte, wie durch echte Gesinnung auch die äußersten Punkte des kommenden großen deutschen Reiches miteinander innig verbunden sein werden.

Alle Volksgenossen, welche die Pfingstfeiertage in Eisenstadt verlebten, hatten den Eindruck, daß das Burgenland in den paar Jahren, seit es zu Oesterreich gehört, geistig und seelisch aus dem Wesen des Volkstums heraus allmählich zu einem natürlichen gesunden Deutschbewußtsein erwacht. Deutsches Turnen, deutscher Gesang, deutsche Musik, deutsche Dichtung, deutsche Schule und deutsche Sitten haben überall Pflegestätten gefunden. Der Obmann des Deutschen Schulvereines Südmärk konnte wohl mit gutem Gewissen die Burgenländer versichern, daß die Deutschen der anderen österreichischen Bundesländer ihre treue Gesinnung für die burgenländischen Volksgenossen durch hilfsbereite Schularbeit betätigen wollen.

Das Adreßbuch

der Bezirke

Waidhofen a. d. Ybbs und Umsetten

mit den Orten **Aschbach, Haag, Rematen, Seitenstetten, St. Peter i. d. Au, St. Valentin, Daffenz und Weyer** ist in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

erschienen und zum Preise von 3 Schilling erhältlich.

Furchtbares Eisenbahnunglück in München.

27 Tote, 83 Schwerverletzte, 67 Verletzte.

Pfingstmontag abends ist der in der Richtung von Rosenheim nach München verkehrende Personenzug in der Station Ostbahnhof auf einen anderen dort haltenden Personenzug, anscheinend durch Ueberfahren eines Signals, von rückwärts aufgefahren. Infolge des starken Zugverkehres konnte der Personenzug Nr. 820 (Berchtesgaden—München) nicht sofort in den Bahnhof München-Ost (Personenbahnhof) gelassen werden. Mittlerweile hatte der etwa 30 Minuten verspätete Personenzug Nr. 814 (Salzburg—München) das Blocksignal überfahren. Erst auf verhältnismäßig kurze Entfernung gewährte der Lokomotivführer des Zuges 814 eines der Schlußlichter des eben in Bewegung gekommenen Zuges Nr. 820. Er gab sofort Notbremse und traf sofort alle Maßnahmen, um den Zug in seine Gewalt zu bekommen. Der Aufstoß erfolgte mit großer Gewalt. Vom Zuge Nr. 820 wurden die zwei letzten Wagen vollständig zertrümmert. Der übrige Teil des Zuges blieb unbeschädigt. Vom Zuge 814 war die Maschine entgleist, die folgenden vier Wagen vierter Klasse wurden ineinandergeschoben. Mehrere Reisende waren in der schlimmsten Lage eingeklemmt. Der Unfall ereignete sich um 10 Uhr 30 Minuten abends. Die Verletzten mußten teilweise mit Sägen und Äxten, teilweise mit autogenen Schweißapparaten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Soweit festgestellt wurde, handelt es sich bei den Verunglückten um Münchner Touristen. Das Unglück hat ein so furchtbares Ausmaß dadurch erfahren, daß beide Züge überfüllt waren und viele der Ausflügler und Touristen auf den Plattformen standen.

Abd el Krim unterwirft sich den Franzosen.

Abd el Krim stellt sich mit seiner Familie und seinem gesamten Hab und Gut unter den Schutz Frankreichs. Er hat sämtliche französischen, spanischen und eingeborenen Gefangenen freigegeben. Er wird nach Taza gebracht werden, wo die Weisungen des Generalpräsidenten abgewartet werden.

Unter den von Abd el Krim freigegebenen Gefangenen befinden sich sechs Offiziere, acht Unteroffiziere, 27 Soldaten der französischen Armee, sowie 112 algerische und Senegalsoldaten, ferner 115 spanische Soldaten, 25 Zivilpersonen, darunter zwei Frauen und vier Kinder.

Aufteilung des Rifgebietes auf Frankreich und Spanien.

Wie am Quai d'Orsay erklärt wird, soll nunmehr nach der Unterwerfung Abd el Krims das Rifgebiet entsprechend dem Vertrage von Algieras zwischen Frankreich und Spanien aufgeteilt werden. Von der Gewährung einer Verwaltungsautonomie könne jetzt nicht mehr die Rede sein. Man ist darauf gefaßt, daß noch mehrere Kablenstämme den Kampf gegen die Franzosen und Spanier fortsetzen werden und will sich der Intervention Abd el Krims bedienen, um die freiwillige Unterwerfung auch dieser Stämme zu erreichen.

Besuchet das Bundesturnfest in Wien!

15. bis 18. Heumond (Juli) 1926.

war der Lärm sehr groß. Der Köpkin hatte mit dem Melchior gezechet und hatten beide weidlich getrunken und gelacht. Dem Ritter gefiel der Junker, weil er so gradaus sprach, und dem Junker der Ritter auch. Da kam's, daß sie Brüderschaft tranken mit großen Humpen, die vertreuzten sie in den Armen. „Aufgespielt nun!“ schrie der Köpkin den Geigern zu, und sprang auf. „Ist mein Bruder, der Melchior, und will's keinem geraten haben, daß er ihm scheel sieht.“ Sie küßten sich beide und lachten und schworen sich Freundschaft. Da entsetzten sich viele. Aber es war in des Melchior Art.

„Nun Eure Weiber vor zum Tanz!“ rief der Ritter. „Wollen tanzen, Bruder Melchior.“

„Tanzen,“ wiederholte der Junker, und lachte gar ungebärdig. Er dachte gar nicht, daß der Ritter tanzen würde in seinen Sporenstiefeln, und er war schon voll Weines, und er auch. Aber nun freuete er sich doch.

„Mit wem willst du tanzen, Bruder Köpkin?“

„Mit der allerschönsten, das versteht sich. Du, Bruder Melchior, sollst auch tanzen mit der allerschönsten. Mit deiner Braut will ich tanzen. Sollst auch mit meiner Braut tanzen. Laß sehen, wer die schönste ist.“

Da grauselte es über Elisabeths Nacken, als der Melchior grinsend auf sie losstürzte, und er faßte sie bei der Hand und zog sie vor. Sie sträubte sich nicht, dazu hatte sie keine Kraft, sie folgte ihm wie eine Gliederpuppe, und sie schaute aus wie der Tod. So gläsern stierten ihre Augen auf den trunkenen Köpkin. Melchior sah es nicht.

„Das ist sie.“

„Die!“ sagte Köpkin.

„Ist Elisabeth Rathenow, meine Braut.“

„Die ist nicht schön. Ist Kreide und Mondschein. — Die da ist schön. Wer ist die?“

Und wie der Unhold das sagte, da erst kehrte das Blut auf Elisabeths Wangen zurück, und sie konnte ihre Glieder rühren. Und sie sah mit Mitleid auf die junge Frau, die Eva Brakow, die der Trunkene lüßtern angaffte; und wie bei ihr das Blut zurückkehrte, so schwand es vor

Schreck auf den Wangen der armen Eva. Denn von allen Frauen und Mädlein dort, wer mochte wünschen mit dem Köpkin zu tanzen, als er war! Und manchen kam da in den Sinn das Bankett von Thomas Wbns vor vielen Jahren, als beide, die Eva und die Elisabeth aneinandergerieten. Das war nun heut ganz anders und die Elisabeth ward stehengelassen und die Eva ihr vorgezogen, aber es neidete es ihr keiner, und sie selbst, die kleine, hübsche Frau, zitterte, und die Träne stand ihr im Auge. Nur ihr Bruder Melchior warf sich vor Lachen und schwenkte den Arm und schnalzte mit den Fingern: „Das ist ja meine Schwester Eva, Bruder Köpkin. Auch gut. Tanz mit ihr. Aber wo ist nun meine Tänzerin!“

„Ist die noch nicht da!“ rief Köpkin. „Ei so soll doch das Tausendelement dreinschlagen. Die Källiesen! — Hat der Sadrach sie noch nicht genug gespißt und geschmückt.“ Und nun stampfte er auf den Boden und rief und schalt zu seinen Leuten. Da liefen sie hinunter, und bald hörte man die Bande des Köpkin aufspielen, und es kam die Stiegen herauf, und die Diener rissen die Türen auf.

Da trat der Ritter Busso zu etlichen der Herren und er hatte ein verdammt schelmisch Gesicht, als er vertraulich zu ihnen sprach, es werde sich wohl ziemen, daß einige von ihnen der Braut des Hauptmannes entgegengingen und sie heraufführten. Wenn sie gut mit ihm stehen wollten und ihn geschmeidig haben, müßten sie der Ehre erweisen, die ihm die liebste wäre. Und da eilten auch sogleich Herr Dietrich Wbns und noch einer hinunter und bald darauf kamen sie wieder und führten zwischen sich die schöne Dame.

die Lippen waren wie Korallen und die Augen wie Kohlen. Die Nase war etwas gekrümmt. An ihrem Anzuge sah man es erst recht, wie vornehm der Köpkin sie hielt, denn das gelbe schwere Brokatkleid von venezianischem Stoff strarte ordentlich von Silber und Gold und Geschmeide, und auf dem Kopf trug sie eine Karminmütze von Sammet, über einen Schuh hoch, aber spitzer als unten, und mit Perlen umschlungen, und drauf einen Federbusch von allen Farben, der fast die Balken segte. So führten sie Herr Dietrich und noch einer in den Saal und die Pauker schlugen und die Trompeter bliesen und die Herren verneigten sich und die Damen knifften, als sie an ihnen vorüberging.

„Das ist meine werte Braut, Donna Salome von Hispanien!“

So man auch dazumal noch nicht sagte: „Das kommt mir spanisch vor“, denn das kam wohl erst um die Zeit des Dreißigjährigen Krieges auf, so war ihnen doch allen so zumute, als die vornehme Dame unter ihnen stand, oder sie stand eigentlich über ihnen, denn sie schien sehr groß, und schaute mit wunderlichem Lächeln auf sie nieder. Ihnen war's allen, als gehörte sie nicht dahin, und doch waren alle neugierig, und sie wurden ihr vorgestellt von Herrn Dietrich Wbns, eine um die andere, und sie sagte ihnen einer jeden etwas Artiges, und die Frauen freueten sich über ihre feine Art. Nur Elisabeth Rathenow blieb im Winkel zurück. Sie mochte ihr nicht vorgestellt werden. Ihr war bang.

Darauf sollte nun getanzt werden, und wie es schicklich, ließ Herr Köpkin seiner Braut dem Vortanz, und sie sollte sich einen Tänzer wählen. Darüber wunderten sich freilich die von Berlin, da es sich sonst schickt, daß der Herr die Dame auffordert, aber Herr Busso sagte ihnen, in Spanien sei es anders, und die fürstlichen Frauen wählten sich ihre Tänzer. Und die Dame, nachdem sie eine Weile im Sessel geruht, und die Herren angeschaut, ließ durch Herrn Dietrich Wbns, der neben ihr stand, den Ratmann Marus Treuß auffordern. (Fortf. folgt.)

Das Urteil im ungarischen Frankenfälscherprozess.

Am Mittwoch abends wurde das Urteil im Frankenfälscherprozess verkündet. Dr. Emmerich Radossy und Prinz Ludwig Windisch-Gracch wurden zu je vier Jahren Zuchthaus, zehn Millionen Kronen Geldstrafe, drei Jahren Amtsverlust und Suspendierung der politischen Rechte für die gleiche Dauer verurteilt. Ladislaus Hats und Alexander Kurz erhielten je ein Jahr Kerker, zwei Millionen Kronen Geldstrafe, drei Jahre Amtsverlust und Suspendierung der politischen Rechte; Ladislaus Gerö zwei Jahre Zuchthaus, zwei Millionen Geldstrafe, drei Jahre Amtsverlust und Suspendierung der politischen Rechte; Desider Kaba ein Jahr sechs Monate Kerker, zwei Millionen Kronen Geldstrafe, drei Jahre Amtsverlust und Suspendierung der politischen Rechte. Ferner wurden verurteilt Franz Parragh, Kornel Ludwig Kiss, Ferdinand Scharf, Josef Hampel, Franz Spannring zu je sechs Monaten Kerker, einer Million Geldstrafe, drei Jahren Amtsverlust und Suspendierung der politischen Rechte; Haala, Agofton und Belöffy zu je zwei Monaten Gefängnis und 500.000 Kronen Geldstrafe; Andor zu acht Monaten Kerker. Dr. Spetz zu sieben Monaten Kerker und je einer Million Geldstrafe; Winkler zu vier Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe, Barga zu vier Monaten Gefängnis, Oldvarn zu fünf Monaten Gefängnis. Doktor Manfovich erhielt ein Jahr Kerker und zwei Millionen Geldstrafe, Kovacs zehn Monate Kerker und zwei Millionen Geldstrafe. Bei sämtlichen Angeklagten wird die Unterjuchungshaft mit vier Monaten 14 Tagen eingerechnet. Gabriel Baross und Josef Spörksen wurden freigesprochen. Sämtliche Verurteilten mit Ausnahme Radossys und Windisch-Gracch wurden auf freien Fuß gestellt.

Havarie des Postdampfers „Gophie“ bei Grein.

Am 25. ds. verließ fahrplanmäßig der Postdampfer „Gophie“, der auf der Bergfahrt begriffen war, die Station Grein in der Richtung Dornach, als er plötzlich einen Maschinenbruch erlitt. An der Weiterfahrt gehindert, lavierte es bei fallen gelassenem Anker einen Teil der befahrenen Strecke wieder zurück. Es passierte die Greiner Bucht, dann den Struden, den Hausstein und auch St. Nikola. Mittlerweile war der Linzer Eildampfer „Franz Schubert“ nachgefolgt, der sofort fehr machte, in der Absicht, dem havarierten Dampfer beizukommen und ihn dann zu bergen. Da kam ihm aber bei der Donauebene unterhalb St. Nikola der Dampfer „Elob“ der Ungarischen Fluß- und Seefahrtsgesellschaft mit drei angehängten Schleppern entgegen, der gerade an dieser Stelle den Strom vom linken zum rechten Ufer übersetzen muß, und verlegte dem Eildampfer die weitere Talfahrt. So blieb diesem vorberhand nichts anderes übrig, als wieder bergauf zu fahren und dann umzukehren. Während dieses Manövers war die Passsage wieder frei geworden, das Postschiff aber immer näher nach Sarmingstein hinabgekommen. Es mußte nun trachten, an einer geeigneten Stelle zu landen, verlor aber an den Uferfelsen der Donauenge vor Sarmingstein schließlich sein Steuer. Bald darauf war jedoch der Eildampfer in seine Nähe gekommen, der das havarierte Schiff glücklich am sogenannten Schwemmplatz unterhalb Sarmingstein bergen konnte. Am 14 Uhr 45 Minuten war die Aktion vollendet. Die Passagiere des Postschiffes konnten aussteigen und mit dem um 16 Uhr 10 Minuten von Sarmingstein abgehenden Personenzug die unterbrochene Fahrt in der Richtung Linz fortsetzen. Alle lobten die Ruhe und zielbewußte Führung des havarierten Schiffes durch seinen Kommandanten. Auch das Eilschiff konnte dann mit zweistündiger Verspätung nach Wien weiterfahren.

Berkehrsverband Ybbstal.

Ortsauschuß St. Georgen am Reith. Bei der am 13. d. M. abgehaltenen Jahresversammlung wurden in den Ausschuß gewählt: Obmann Oberlehrer Josef Bürgg, Obmannstellvertreter Gastwirt Josef Tazreiter, Schriftführer Pfarrer Franz Korntheuer, Kassier Gastwirt Johann Heidl, als Beiräte Kaufmann Ludwig Auer, Bürgermeister Matthäus Danner, Bäckermeister Ferdinand Kubessa, Wirtschaftsbefitzer Ludwig Scheuchl, Gendarmerieinspektor Ludwig Schirz und Arbeitervertreter Engelbert Tröschler.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** Trauungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 22. Mai Herr Franz Buchgraber, Gerüller, mit Frä. Hermine Köhler, Kindergärtnerin. — Am 24. Mai Herr Johann Handlesberger, Holzarbeiter, mit Frau Anna Bayer, Haushälterin, hier, und Herr Karl Dehler, Hilfsarbeiter, mit Frä. Maria Gruber, Maurerstochter, beide aus Opponitz.

*** Männergesangverein.** — **Volkskonzert.** Sonntag den 20. Juni, nachmittags, veranstaltet der Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs im Gastgarten des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ ein Volkskonzert, dessen Vortragsfolge aus Männer-, Frauen- und ge-

mischten Chören, sowie Orchestervorträgen bestehen wird. Näheres nächstens.

*** Turnverein „Luzow“.** Am Pfingstsonntag wurde auf dem Zauerling bei Spitz a. d. Donau das Bergturnfest des Waldviertelturngaues des Deutschen Turnerbundes (1919) abgehalten. Mit demselben war auch ein Wettturnen verbunden, zu welchem Turner aus allen Gauen des 1. Kreises antraten. Auch der Turnverein „Luzow“ Waidhofen a. d. Ybbs hatte zu demselben vier Turner entsendet, die alle mit einem Siegerkranz geschmückt in unser Städtchen zurückkehrten. Unter 95 Wettturnern erreichten im vollstümlichen Siebenkampf: Tbr. Leo Urban mit 251 Punkten den 2. Rang, Tbr. Franz Köhner mit 250 Punkten den 3. Rang, Tbr. Oswald Großauer mit 195 Punkten den 24. Rang und Tbr. Raimund Truxa im Wettturnen der Altersturner (volkstümlicher Vierkampf) den 1. Rang mit 158 Punkten. Wir können unseren wackeren Turnverein und seine Mitglieder zu diesen neuerlichen Erfolgen nur aufrichtigst beglückwünschen.

Sonntag den 30. Mai um 3 Uhr nachmittags

Rinder-Schauturnen

des Tb. „Luzow“ in der städtischen Turnhalle.

*** Kameradschaftsverein.** Am Fronleichnamsfeste rückt der Verein korporativ mit Fahne und Musik aus. Zusammenkunft um 7 Uhr im Brauhause. Das Kommando erwartet die Teilnahme aller Mitglieder.

*** Volksbücherei.** Herr Gemeinderat Franz Wenninger spendete eine größere Zahl schöner Werke und spricht hiefür die Büchereileitung den herzlichsten Dank aus. Herr Fabrikant Adam Zeitlinger bestellte für die Bücherei den neuesten Jahrgang der schönen illustrierten Monatschrift „Der getreue Eckart“. Auch hiefür dankt die Büchereileitung aufs wärmste. Bücherspenden werden vom Bücherwart Herrn A. Bishur jederzeit dankbarst entgegengenommen. Die Bücherei ist jeden Samstag von 5 bis halb 7 Uhr für jedermann geöffnet. Einlage 50 Groschen. Leihgebühr für einen Band auf 3 Wochen 5 Groschen, für größere Werke 10 Groschen. Die säumigen Entlehner werden dringend ersucht, die schon über 8 Wochen entlehnten Bücher ehestens zurückzustellen.

*** Todesfall.** Am Montag den 25. ds. ist um 4 Uhr früh die Mutter des hiesigen Postoberoffizials Herrn Anton Schweiger, Frau Theres Schwegler, Private in Amstetten, im 66. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand gestern in Amstetten statt. Die Erde sei ihr leicht!

*** Volkskunstabend des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Eine „Altwiener Volkskunst-Abend“ sich nennende Veranstaltung des Deutschen Schulvereines Südmärk lockte am Pfingstmontag eine zahlreiche Zuhörerschaft in den Saal des „goldenen Löwen“. Diesmal hatte der Raum, der oft schon für Darbietungen erster Kunst zu groß erschien, für diesen Massenandrang kaum genügt. Der Zauberklang „Wiener Volkskunst“ und der Name „Deutscher Schulverein“ als Lösungswort zogen die zahlreichen Freunde des Vereines und seiner beliebten Veranstaltungen in solcher Menge herbei, daß dauerlicher Weise nicht alle, die zuströmten, Platz finden konnten. Wohl alle, die Glück hatten, an diesen sorgfernen Stunden sich zu ergötzen, dürsten das überzeugende Gefühl mit nach Hause getragen haben, einen selten köstlichen Abend des Reizes, Gemütes und Humors vollerelebt zu haben. Tatsächlich erfüllte sich die Verheißung des wortreichen Maueranschlages; denn für Aug und Ohr und für des Zwerchfelles wohlthätige Erschütterung war reichlich gesorgt, wobei gleich voran betont sei, daß namentlich erstgenanntes aufs glücklichste bedacht wurde. Was die beiden Tänzerinnen — namentlich die Darstellerin des Walzers „Wein, Wein und Gefang“ darboten, reichte weit über den Begriff „Volkskunst“ hinaus, das war Kunst in des Wortes voller Bedeutung. Da schien das Körperliche des Tanzens aufgelöst in Geist und Seele, in reizendste Anmut und ästhetische Linienführung, bachtantischer Schwung vermählte sich mit der Weichheit und Zartheit lyrischer Stellen. Ganz gebannt blickte das Auge auf diese Kunstentfaltung und was die Seele fühlte, sprach sich in einem Beifall aus, der groß und echt war. Ein gleich anziehendes Bild bot die Darstellung des „Wiener Wäckermädl“ und nicht weniger entzückte der köstliche Humor in der Tanz-Pantomime „Als der Großvater die Groß-

mutter nahm“. Uebrig vollwertige Kunst bot Fräulein Herma Kaltner. Ihr „Frühlingsstimmen-Walzer“ konnte sich schon „sehen“ lassen in dem Farbenlicht ihrer prächtigen Stimmittel und ganz achtenswerten Technik. Anscheinend mühelos und glodenrein erstieg ihre sehr ausgiebige Stimme die schwindelige Höhe, hüpfte federleicht auf der Koloraturleiter auf und ab und vermochte auch im getragenen Liebe wie z. B. in der Ballade aus „Indigo“ und „Mei Mutterl war a Weanerin“ recht zum Herzen sprechende Töne anzuschlagen, die Ohr und Seele gleich gefangen nahmen. Der auch ihre Vorträge reich auszeichnende Beifall war wohl verdient. Daß am Klaviere nicht ein kunstgewandter, gleichwertiger Partner mitwirkte, war zu bedauern. Fehltritte und Blößen sollten noch weniger vorkommen als der vollkommene Mangel an Schwung, Ausdruck und Leben. Ganz im Rahmen der Volkskunst lagen die Vorträge des „Altwiener Quartettes“ des „Klampfenlieder“-Sängers und der „Wiener Volksjäger“. Wer Humor und Witz im Schilde führt, hat beim Publikum gewonnenes Spiel. Und daß diese Ritter der heiteren Kunst in dem Turniere dieses Abends die auserkorenen Lieblinge der Zuhörer wurden, bewies der von Nummer zu Nummer wachsende, ja tobende Beifall. Hätten die Vortragenden es physisch vermocht, die Menge wäre dankbar geblieben bis ans Morgengrauen. Eine liebe Erinnerung erspielte sich das „Schrammel-Quartett“ durch den feinen Vortrag des „Märchen“ von Komzak; das Pianissimo der Wiederholung hob sich wirklich zauberlich schön ab, war ganz Duft und Hauch und endete daher gut wie ein wirkliches Märchen. Und so schließe denn auch dieser Bericht, der hauptsächlich nur Gutes und Schönes zu melden hatte und die Unvollkommenheiten des vielen Trefflichen wegen gerne verschweigt, mit aufrichtigem Kindermund: Noch einmal! Denn häßlich ist das Scheiden ohne die Hoffnung auf ein Wiedersehen, wenn sie strahlend aus glückerfüllten Augen tausendfältig bricht.

*** Von der Post.** Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß Pakete am selben Tage weitergeleitet werden können, wenn sie bis 15.30 Uhr aufgegeben werden.

*** Todesfall.** In jungen Jahren, kaum 26 Jahre alt, wurde am Dienstag morgens der städtische Amtsdienner Herr Stefan Furtner allzufrih seiner Familie entrissen und in ein besseres Jenseits abberufen. Trotz des schlechten Wetters begab er sich am Pfingstsonntag nach Neustift, den Heimweg konnte er jedoch nicht mehr zu Fuß zurücklegen. Montag nachmittags mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, woselbst sogleich wegen eitriger Bauchfellentzündung eine Operation vorgenommen werden mußte, welche ihn leider nicht mehr retten konnte. Herr Furtner, welcher mit großer Liebe an sei-

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts **Bauern-Wolljanker**, fertig und nach Meter. **Original Tirolerloden** u. **Föfsterkrägen**, sämtliche **Touristen- und Sportartikel** billigt im

Zuchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten.

ner Heimat hing, war allgemein bekannt und beliebt, was die große Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung beim Leichenbegängnisse, welches vom neugegründeten Leichenbestattungsvereine der öffentlichen Angestellten in feierlichster Weise durchgeführt wurde, bewies. Am Grabe sprach ihm Bürgermeister Herr Alois Lindenhofer namens der Stadtgemeinde nochmals den Dank aus und Herr A. Grusel nahm in herzlichsten Worten namens der Sanitätsabteilung der freiwilligen Feuerwehr von ihm Abschied. Allgemeine Teilnahme wendet sich infolge dieses herben Schicksalschlages seiner Familie zu. Die Heimat Erde sei ihm leicht!

*** Eine weite Radwanderfahrt** machte jetzt Herr Oberlehrer i. R. Heinz Kurz in Desterreich, 3 Wochen, 1500 Kilometer in Deutschland: Bayern, Hessen, Rhein- und Moselland, Saargebiet, Rheinpfalz, Baden, Württemberg, also die schönsten Gegenden in West- und Süddeutschland. Beim Fest der Heimat, Deutscher Radfahrerbund, zu Pfingsten in Schweinfurt a. M. (Torpedonabenfabrik) wurde ihm als König der Wanderfahrer ein prachtvoller Pokal überreicht. Auch im Juni, Juli und August will er je eine 2 Wochen-Radfahrt machen und einige Begleiter mitnehmen. Im Juli nach Bayern, Thüringen, im August nach Sachsen, im September nach Jugoslawien, im Oktober nach Südtirol. Allheil!

*** Sportklub.** Die heutigen Pfingsten brachten dem Sportklub Waidhofen wohl schlechtes Wetter und ebensolche Einnahmen, jedoch in sportlicher Beziehung waren die 2 Tage ein schöner Erfolg. Die Wiener Sportvereinigung „Unität“ mußte heuer ohne Sieg nach Hause fahren. Am Sonntag wurde sie von Waidhofen 3:0 geschlagen und am Montag spielten die beiden Vereine 2:2 unentschieden. Der 1. Spieltag brachte den Heimischen durch Breinig den 1. Treffer durch einen wunderschönen Schrägschuß, dann stellte sich Podrazky mit einem aus schwieriger Stellung abgegebenen Schuß mit dem 2. Tore ein. In der 2. Halbzeit erzielte der lektäre Spieler Punkt 3 durch einen erfolgreich abgeschlossenen Solovorgang. Alle Bemühungen der schön spielenden Wiener, wenigstens zu einem Ehrentreffer zu gelangen, scheiterten an der sicheren Abwehrarbeit des Waidhofener Verteidigungstrios Wefeln, Reutter und Blondl. Das Spiel am Montag begann mit einem wahren Hölletempo der Wiener, die bald 2:0 in Führung waren und Waidhofen stark bedrängten. Als je-

Eröffnungs-Anzeige.

Das neuerenovierte

Schloß-Hotel

wird Sonntag den 30. Mai 1926 eröffnet.

Einzige Jansenstation des altrenomierten Hauses!

Eduard Trinkl.

2407

doch Buchmayr mit einem glücklichen Schuß vom linken Flügel ein Tor aufholte, wurde das Spiel offen und als in der 2. Halbzeit ein wolkenbruchartiger Regen niederhing, mußte das Spiel auf etwa eine Viertelstunde unterbrochen werden. Nach Wiederbeginn setzten die Heimischen mit vehementen Angriffen ein, die auch durch einen Treffer, den Podrazky erzielte, zum Ausgleich führten. Vorher hatte derselbe einen Penalty dem Tormann in die Hände geschossen. Die nun folgende Spanne war der schönste Teil des Spieles. Von beiden Seiten wurde hart um den Sieg gekämpft und man sah manch wunderschöne Kombination und scharfen Schuß, doch verhinderten die beiderseitigen Verteidiger jeden Erfolg, wobei sich besonders Stumavitz und Blondl auszeichneten. Wir können noch mitteilen, daß am Sonntag den 30. Mai das Retourspiel gegen Amstetten I zur Austragung kommt, bei dem Waidhofen wohl vor einer schwer zu lösenden Aufgabe steht. Beginn des Spieles 4 Uhr nachmittags.

* **Brand.** Am 25. d. M. um 8 Uhr abends brannte das Gut Hasleiten in St. Georgen i. d. Kl. vollständig nieder. Es wird Brandlegung vermutet. Eine Alarmierung der Stadtfeuerwehr erfolgte nicht, da merkwürdigerweise der große Brand in der Stadt nicht wahrgenommen wurde.

* **Schulsausflug.** Am Donnerstag den 27. d. M. unternahmen die 5. und 6. Klasse der hierortigen Knaben Volksschule unter der Führung ihrer Klassenlehrer einen Lehrausflug nach Eisenegg. Begünstigt vom herrlichsten Wetter, verlief derselbe in der schönsten Weise und die Schüler konnten nebst frühlichem Wandermute auch noch eine Fülle neuer Eindrücke mit nachhause nehmen. Zunächst war es die herrliche Gebirgswelt, welche an Ort und Stelle zu wertvoller geographischer Anweisung Anlaß gab. Der Besuch der St. Oswald-Kirche — ein wahres Juwel mittelalterlicher Baukunst — ließ den Blick in die Tage Rudolfs von Habsburg und die der Türkenkriege zurückweisen und der stilvolle Innenraum dieses Gotteshauses gab Gelegenheit, die Schüler auf den wahrhaft künstlerischen Geschnitz in der Ausschmückung von Kirchen aufmerksam zu machen. Von hier aus ging die Wanderung sodann zur Barbara-Kapelle, woselbst die Schüler so recht das ganze Getriebe auf dem steirischen Erzberge beobachten konnten. Ein Bergbeamter hatte die Liebesswürdigkeit, in einem längeren Vortrage die Kinder mit den wichtigsten Belangen im bergmännischen Betriebe bekannt zu machen, worauf sie mit besonderem Interesse der Sprengung zusahen. Den Abschluß bildete der Besuch des lieblichen Leopoldsteinersees. Viele Schüler hatten ihre Skizzenbücher mit und hielten darin manch geschautes Bildchen fest. Um 2 Uhr nachmittags wurde von der Haltestelle Leopoldsteinersee wieder die Heimfahrt angetreten.

* **Einreichungstermin für Dienstboten.** Wie im Vorjahre sollen auch heuer die Prämien für landwirtschaftliche Dienstboten am 15. November, dem Tage unseres Landespatrons, zur Verteilung gelangen. Die Bedingungen sind dieselben, wie im Vorjahre. Auch heuer soll bei gemischten Betrieben dann eine Verteilung zulässig sein, wenn nachgewiesenermaßen der Dienstnehmer ausschließlich in der Landwirtschaft tätig war. Ferner können nunmehr die beim Grundbesitz ständig tätigen Dienstboten Anerkennungsdiplome unter der Voraussetzung erhalten, daß die entsprechenden Geldpreise von den Dienstgebern geleistet werden. Dienstnehmer, die mit den Dienstgebern verwandt sind, sollen in Hinblick von der Prämierung dann ausgeschlossen bleiben, wenn sie mit ihnen in direkter auf- oder absteigender Linie verwandt sind. Gesuche werden am besten mittels den bei der Landesregierung unentgeltlich zur Verfügung stehenden Erhebungsbögen eingebracht, im Interesse ihrer rechtzeitigen und klaglosen Erledigung erscheint es geboten, dieselben im Wege der zuständigen Bezirksbauernkammer ohne Verzögerung vorzulegen, da ja häufig Ergänzungen und Richtigstellungen notwendig sind. Als äußerster Termin für die Einreichung von Gesuchen wird der 15. September 1926 festgelegt. Ansuchen, die später einlangen, können für das laufende Jahr nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Todesfälle.** Am 16. Mai starb Rosa Zlabinger, Hilfsarbeiterskind, im 8. Lebensjahre. — Am 23. Mai Frau Katharina Humpl, Hausbesitzersgattin, im 69. Lebensjahre, und Josef Reithener, Bäckermeisterkind (Säuglingsheim), im 1. Lebensjahre.

* **Unfall.** Einen glücklichen Unfall erlitt der bei einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer bedienstet gewesene Kutscher Peter Schoiswohl am 17. Mai d. J. in der Nähe von Kröllendorf. Schoiswohl fuhr am bezeichneten Tage im Auftrage seines Dienstgebers mit einem zweispännigen schweren, mit Brückenholz beladenen Fuhrwerk von hier nach Kröllendorf. Da nun die Brücke in Rematen infolge der derzeitigen Pflasterungsarbeiten für den Fuhrwerksverkehr abgesperrt war, mußte der Weg nach Kröllendorf über Althartsberg genommen werden. Zwischen Althartsberg und Kröllendorf, auf der talabwärts führenden Straße, bemerkte der Kutscher plötzlich ein herrenloses Auto und war daher der Meinung, daß dort etwas passiert sei. Dadurch, daß Schoiswohl seine Aufmerksamkeit mehr auf dieses Auto lenkte und zugleich infolge des starken Straßengefälles bei seinem Gefährte die Bremse anziehen mußte, übersah er einen am Straßenrande befindlichen Schotterhaufen, über den er stolperte, zu Boden fiel und unter dem Wagen zu liegen kam. Schoiswohl, der infolge eines schon früher erlittenen Unfalles invalid war, konnte sich vom Boden nicht so schnell erheben und ging ihm das Hinterrad des schwer beladenen Wagens über beide

Füße hinweg, so daß ihm dieselben fast ganz abgetrennt wurden. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Verkehrsunfälle.** Am 26. d. M. nachmittags verunglückte Fr. Jetzi Leutner in Weyer, wo sie geschäftlich zu tun hatte, dadurch, daß sie von einem Motorradfahrer überfahren wurde und eine Gehirnerschütterung erlitt. An dem Unfälle soll weder die Verunglückte noch der Motorradfahrer schuldtragend sein. — Am selben Tage nachmittags erfolgte am Eberhardplatz vor dem Kaffeehause Inführ ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, wobei die Räder der Beiden wohl ziemlich beschädigt wurden, die Fahrer selbst aber unverletzt blieben.

* **Verhaftungen.** Der Schmiedgehilfe Albert Martin, der sich am 19. April hier auf der Durchreise befand und einem kranken Reisefolger einen Rucksack mit diversen Kleidungsstücken und Proprietäten entwendet hat, wurde auf Grund der von der Sicherheitswache erfolgten Ausschreibung in den polizeilichen Spähblättern in Villach am 18. Mai verhaftet. — Der Häuslersohn Michael Großauer aus Ertl, der von der Sicherheitswache wegen Betrug gesucht wurde, weil er mehreren hiesigen Fleischhauern Anzahlungen für ein Schwein entgegennahm, welches er angeblich für seinen Vater verkaufen sollte, das dieser aber gar nicht mehr besaß, wurde am 22. d. M. vom Gendarmeriepostenkommando St. Peter i. d. Au verhaftet. — Desgleichen wurde der Registrierkassen-Mechaniker, der anfangs Februar d. J. bei einigen Geschäftsinhabern an Registrierkassen unsachgemäße Reparaturen vornahm und die Reparaturkosten gleich einfasste, als der in Wien wohnhafte postlose Mechanikergehilfe Konrad Plohasl ausgeforscht und dem Bezirksgerichte wegen Betrug angezeigt.

* **Zell a. d. Pöbbs. (Männergesangverein.)** Die Vorbereitungen für die Fahnenweihe am 4. Juli sind schon weit gediehen und ist der rührige Festausschuß bestrebt, das Fest zu einem wirklich schönen Erfolg zu bringen. Gleichzeitig ergeht an alle geehrten Vereine, denen Fragebögen zugekommen sind, die Bitte, dieselben rechtzeitig zu beantworten und am Feste zahlreich teilzunehmen.

Althartsberg. (Fahnenweihe.) Begünstigt vom schönsten Wetter beging unser Kameradschaftsverein am 16. Mai 1926 das Fest seiner Fahnenweihe. 10 Kameradschaftsvereine und 2 Feuerwehren beehrten uns mit ihrer Teilnahme, von denen die Kameraden von St. Leonhard, Windhag und Konradshaus mit Musikkapellen erschienen waren. Die Feldmesse geleitete S. Gnaden der hochw. Herr Prälat Dr. Theodor Springer unter Leitung des hochw. Geistlichen. Unsere Musik unter Leitung des Herrn Stefan Steinlesberger brachte die „Deutsche Messe“ von Schubert in vollendetster Weise zum Vortrage. Die Vereine standen unter dem einheitlichen Kommando des Herrn Silvester Breier-Waidhofen. Auf der Tribüne bemerkte man vor allem die Fahnenmutter Frau Josefa Fehringer und die Fahnenpatin Frau Rosina Reithauer, welche Frauen mit ihren schwarzgeideten Kopftüchern, einer bei uns leider im Schwinden begriffenen Oberländertracht, einen erfreulichen Anblick boten. An Ehrengästen waren erschienen der Bezirks-Obmannstellvertreter Herr Oberlehrer Hofbauer, die Herren Bürgermeister Johann Punggruber und Johann Wigner mit den Gemeindevertretungen, Gutsbesitzerin auf Schloß Kröllendorf Frau Johanna Steinhauser, sowie Herr Herbert Steinhauer und Herr Oberlehrer i. P. Josef Anders. Die Fahne ist ein Meisterwerk der Stickerin Frau Mizzi Brudner in Amstetten. Nach der Uebergabe der geweihten Fahne an unseren Fahnenjunker Herrn Franz Fuchsler hielt hochw. Herr P. Hugo Berndl, selbst ein ehemaliger Krieger mit vielen Auszeichnungen, die tiefempfundene Festrede. Der Festzug bot einen erhebenden Anblick und nach seiner Auflösung erfreuten uns die Musikkapellen noch mit ihren Konzerten. Zum Schluß sei allen, die zum Gelingen des schönen Festes beitrugen, den Ehrendamen, sowie den Bewohnern unseres Dörfchens, die dasselbe festlich schmückten, der herzlichste Dank erstattet.

* **Pöbbsitz. (Fahnenenthüllung und Schauturnen.)** Der Deutsche Turnverein Pöbbsitz feiert am Sonntag, 6. Juni, seine Fahnen-Entthüllung, verbunden mit einem Schauturnen und einem volkstümlichen Wettkampf. — Festordnung: Samstag den 5. Juni: 8 Uhr abends: Begrüßungsabend (Gasthof Heigl). Sonntag, 6. Juni: 7.47 Uhr früh: Empfang der Gäste am Bahnhofe. 8 Uhr früh: Beginn des Wettturnens (Fünfkampf). 1.56 Uhr nachmittags: Empfang der Gäste am Bahnhofe und Festzug zur Turnhalle. 2.30 Uhr: Fahnenenthüllung und Feldnehrung. Fortsetzung des Festzuges zum Festplatz (Hafner-Wiese). 4 Uhr: Beginn des Schauturnens. 7 Uhr: Siegesverkündigung. 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft bei Heigl. Den auswärtigen Gästen steht der Erforderniszug ab Pöbbsitz 9.05 Uhr abends mit Anschluß Richtung Amstetten zur Verfügung. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Eintritt auf den Festplatz: Erwachsene 50 Groschen, Kinder 30 Groschen.

* **Pöbbsitz. (Todesfall.)** Am Dienstag den 25. ds. ist nach kurzem Leiden Herr Leopold Hönl, Privat, im 86. Lebensjahre gestorben.

* **Pöbbsitz. (Anschluß und Gebung.)** Am Sonntag den 16. Mai 1926 veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmark eine Volkstundgebung für den Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich. Eine große, aus allen Parteilagern

Weil er so ausgiebig ist

dürfen Sie von

Titze Feigenkaffee

Immer nur halb soviel nehmen, wie von minderfarbigen Fabrikaten — sonst wird der Kaffee zu bitter.

stammende Menschenmenge hatte sich um 1/211 Uhr vormittags auf dem Marktplatz eingefunden. Der hiesige Männergesangverein hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt durch den Vortrag der Chöre: „Truggangl“ von Viktor Keldorfer und „Deutsche Einheit“ von Ed. Kienzl. Weiters waren vertreten die Gemeindeverwaltung, der Heßerbund und der Deutsche Turnverein. Hierauf bestieg der Obmann der Ortsgruppe Herr Fritz Müller die von der Gemeinde beigegebene, festlich geschmückte Rednertribüne. In einer formvollendeten, sachlichen, aber umso eindrucksvolleren Rede behandelte er das traurige Schicksal des deutschen Volkes seit dem Jahre 1918. Als damals im Jänner 1918 jenseits des Ozeans der große Weltreformer Wilson das Wort „Selbstbestimmungsrecht“ unter die Völker warf, da glaubten auch die Deutschen in Oesterreich, daß nun die Zeit gekommen sei, die anknüpfen sollte an die Ereignisse von 1848 und sie heimführen sollte in ein einziges deutsches Vaterland. Doch es sollte anders kommen. Während alle andern Völker der alten Monarchie mit Unterstützung der Siegerstaaten ihr Selbstbestimmungsrecht geltend machen konnten, wurden in Versailles und St. Germain sogenannte „Friedensverträge“ geschmiedet, die nur dahin ausgingen, das deutsche Volk kulturell und wirtschaftlich zugrunde zu richten. Sechs Millionen Deutsche wurden gezwungen, das Erbe des alten Oesterreich anzutreten und einen vom Grunde aus lebensunfähigen „selbständigen Staat“ zu gründen, der auf Gnade und Ungnade den Siegerstaaten ausgeliefert ist. Es blieb damals den Deutschen in Oesterreich nichts anderes übrig, als sich in die Zwangslage zu fügen und den Staat so lange lebensfähig zu erhalten, bis der Tag kommen wird, an dem auch im Völkerbund eine gerechte Stimme es wagen wird, das schreiende Unrecht an den Pranger zu stellen und es in alle Welt hinauszurufen, daß das Selbstbestimmungsrecht auch für das schwerkranke deutsche Volk zu gelten hat. Von diesem Gedanken getragen haben sich auch die beiden staatshaltenden bürgerlichen Parteien unter der Führung des Bundeskanzlers Dr. Seipel und seines getreuen Mitarbeiters Dr. Frank zu gemeinsamer Handlung gefunden und unter schweren Opfern die Sanierung des Staatshaushaltes durchgeführt. Und wenn wir heute oder morgen nicht mehr als Bettler, sondern als geordneter Staat unsere Brüder um Einlaß bitten, so ist es das Verdienst dieser Männer und ihrer wahrhaft nationalen Arbeit. Der Staatshaushalt wäre in Ordnung, schwer aber noch laftet der Druck auf der Privatwirtschaft. Diesem immer ärger werdenden Uebel kann nur Abhilfe geschaffen werden durch den Anschluß an ein großes, vielseitiges Wirtschaftsgebiet. Es mag sein, daß der Uebergang einige durchgreifende Umwälzungen mit sich bringt. Diese aber müssen überwunden werden, wenn uns dauernd geholfen werden soll. Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft würden durch den Anschließ an die Verhältnisse des Reiches nur gewinnen. In vielen Artikeln würden sich die reichsdeutsche und österreichische Produktion in einer für beide Teile nützlichen Weise ergänzen. Diese, immer mehr um sich greifende Ueberzeugung, hat auch frühere Anschlußgegner heute schon zu den eifrigsten Anschlußfreunden gemacht. Auch in konfessioneller Hinsicht kann gegen den Anschluß nichts eingewendet werden. Die konfessionelle Spaltung der Deutschen im Reiche in zwei Lager läßt in manchem katholischen Oesterreicher die Befürchtung aufkommen, daß durch den Anschluß eine Benachteiligung der Katholiken entstehen könnte. In Wirklichkeit ist aber das Gegenteil der Fall. Fürs erste gehören die Religionsstreitigkeiten im Reiche schon längst der Geschichte an und es besteht im Reiche ein ganz friedliches Nebeneinander der beiden christlichen Konfessionen; fürs zweite würde durch den Zuzug Oesterreichs das katholische Element des neuen deutschen Reiches nur gestärkt werden. Auch die Furcht, daß wir etwa eine preußische Provinz werden könnten, ist ganz und gar unbegründet. Wir würden als ebenbürtiger deutscher Bundesstaat, wie z. B. Bayern und Württemberg, dem Reichsganzen eingegliedert werden und mit letzteren einen sehr einflussreichen süddeutschen Block in der Berliner Regierung bilden. Diesen Gedanken der Zusammengehörigkeit müssen wir hinaustragen in alle Schichten unseres Volkes und dort fest verankern und dürfen nicht rasten und ruhen, bis das große Ziel erreicht ist und Mutter Germania ihre Pforten öffnen darf, um ihre schutzbedürftige Tochter Austria heimzunehmen, wie es von ehedem bestimmt war und was nur aus dynastischen Machtinteressen verhindert wurde und heute von brutaler Siegergewalt noch verhindert wird. Nach den vortrefflichen Ausführungen des Redners verlas Herr Bürgermeister Leopold Hubegger eine an die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmark gerichtete und von ihm als Gemeindeoberhaupt gefertigte Entschließungsdrachtung folgenden Inhaltes: „Die heute bei der Volkstundgebung versammelten Bewohner von Pöbbsitz und Umgebung fordern das Selbstbestimmungsrecht auch für das deutsche Volk in Oesterreich und verlangen den politischen und wirtschaftlichen Anschluß an das deutsche

Wegen Austritt meines Kompagnons aus der Firma verkaufe ich ab heute mit

10% Ermäßigung.

Warenhaus

Josef Kopecky, Amstetten

2280

Rathausstraße.

Bruderreich.“ Der Bürgermeister: Leopold Hubegger. Diese Entschließung fand reichen Beifall. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die erhebende Kundgebung, die durch die Mitwirkung des Bürgermeisters so recht die Eigenart einer wahren, unpolitischen Volkshandlung getragen hat, beendet.

* **Hafelgraben.** Am Mittwoch den 26. ds. ist nach kurzem Leiden der Besitzer des Gutes „Hub“, Rote Hubberg, Herr Mathias Kogler im 66. Lebensjahre verschieden.

* **Hollenstein a. d. Obbs.** (P f i n g s t a m m l u n g.) Die von Schulkindern durchgeführte Sammlung zur Unterstützung kranker und erholungsbedürftiger armer Kinder ergab die Summe von 165 Schilling, welcher Betrag am 22. Mai d. J. von der Schulleitung dem Gemeindeamte zur Weiterführung an das Fürsorgeamt übergeben wurde.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Deutscher Turnverein.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag den 30. d. M. an der Fahnenweihe des Deutschen Turnvereines Gresten. Abfahrt mit Kraftwagen: Schulweise ab 6.00 Uhr früh. — Die Aufführungen des Bühnenspieles „Großmütterchen, erzähle!“ finden am Samstag den 12. und Sonntag den 13. Juni um 8 Uhr abends im großen Ginnerssaal statt. Näheres in nächster Blattfolge. Sonntag erste Hauptprobe (6 Uhr abends, Ginnerssaal). — Der Verein war abendungsweise beim Begräbnis der Frau Antonia Schweiger, Mutter unseres Ibr. Karl Schweiger, vertreten.

— **Männergesangverein 1862.** Der Verein wird heuer und zwar am 20. Juni eine Wachauffahrt unternehmen und auf derselben mit dem befreundeten Wiener Männergesangverein „Arminius“ zusammentreffen.

— **Männergesangverein „Liederkränz“.** Am Mittwoch den 2. Juni findet um 8 Uhr abends im großen Ginnerssaal die Frühlingsliedertafel statt. Die Männerchöre leiten an Stelle des erkrankten Vereinschormeisters F. Hude Herr Gauhormeister Fachlehrer Hans Schneider. Außerdem Vorträge des Reiter-Doppelquartetts und der Bundesbahnerkapelle (Leitung Kapellmeister F. Sautner). Karten zu Schilling 1.— und Sch. 1.50.

— **Konzert.** Vergangenen Samstag fand im Gasthose Dingl ein Konzert der Waidhofner Salonkapelle Pattermann statt; die gediegenen Darbietungen fanden bei den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern reichlichen Beifall.

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telefon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Sphenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eisener Grabkreuze, echt vergoldet, billigst (von 20 Schilling aufw.) 2315

— **Todesfall.** Dienstag den 25. d. M. starb nach langem Leiden Frau Therese Schweiger, 65 Jahre alt, Private in Amstetten, Mutter des hiesigen Kaufmannes Herrn R. Schweiger. Den Hinterbliebenen wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

— **Verstorbene.** Ferdinand Umgeher, Kaufmann, Lungentuberkulose, 47 Jahre. — Heinrich Speck, Bundesbahnpensionist, Gehirnbloodung, 70 Jahre. — Peter Hinterbuchinger, Wirtschaftsbesitzer, 84 Jahre, Altersschwäche.

— **Wannenbäder.** Durch ein Kesselgebrechen war die hiesige Warmbadeanstalt im Hotel Bahnhof durch längere Zeit außer Betrieb, was von vielen außerordentlich bedauert wurde. Wir erhalten von Herrn Julius Hofmann die Nachricht, daß das Gebrechen behoben ist und nunmehr wieder täglich ohne vorherige Bestellung Wannenbäder zu haben sind.

— **Arbeitslosenamt Amstetten.** Stellen suchen: 2 Bergarbeiter, 1 Steinmetz, 5 Zementarbeiter, 1 Sandarbeiter, 1 Ziegelarbeiter, 2 Zeugschmiede, 2 Werkzeugschlosser, 1 Messerschmied, 2 Fuß- und Wagenschmiede, 5 Bau-schlosser, 11 Schlosser, 3 Spengler, 1 Walzer, 2 Dreher, 1 Goldschmied, 11 Maschinenschlosser, 1 Mechaniker, 2 Elektromonteur, 2 Uhrmacher, 5 Tischler, 1 Sesseltischler, 2 Wagner, 1 Gatterist, 10 Schuhmacher, 1 Hutmacher, 1 Holzpußer, 1 Müller, 3 Bäcker, 3 Fleischauger,

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik

2205

Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Verlangen Sie Preisliste!

Verlangen Sie Preisliste!

1 Kellner, 19 Maurer, 2 Installateure, 18 Zimmerer, 97 Bauhilfsarbeiter, 1 Schriftsetzer, 2 Kesselwärter, 35 gewerbl. Hilfsarbeiter, 1 Geschäftsdiener, 1 Kontorist, 1 Korrespondent, 3 Kommis, 2 Kutcher, 1 Brotführer, 3 Ziegelarbeiterinnen, 4 Schneiderinnen, 1 Modistin, 9 Papierfortierinnen, 9 Kartonagearbeiterinnen, 2 Hotelstubenmädchen, 1 Servierkassierin, 2 Köchinnen, 35 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 2 Kontoristinnen, 3 Verkäuferinnen, 28 Tagelöhnerinnen, 10 Hausgehilfinnen.

— **Medizinisch empfohlen** werden die Zwiebackspezialitäten aus der Dampfbäckerei-Zwiebackerzeugung J. Lehner, Amstetten. Dasselbe ist wegen seiner Leichtverdaulichkeit und hohen Nährstoffgehaltes das bestmögliche Gebäud für Kinder, Kranke und auch Gesunde.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

— **Aschbach.** (Musikfest.) Sonntag den 1. August findet in Aschbach ein Musikfest statt. Bei ausgesprochen schlechter Witterung findet das Fest am nächsten Sonntag statt. Programm und Einladungen werden den umliegenden Musikkapellen rechtzeitig zugehen.

Aus Haag und Umgebung.

— **Haag, N.-De.** (Bezirksfeuerwehrtag für die Bezirke Haag und St. Peter i. d. Au.) Derselbe wird am Sonntag den 6. Juni in Haag abgehalten. Gleichzeitig feiert die Feuerwehr Haag ihr fünfzigjähriges Bestandfest und die Weihe der von der Fa. Rosenbauer in Linz angeschafften Autospritze. Am Vorabend ist Fackelzug, dann Platzmusik am Marktplatz und Feuerwerk. Sonntag früh Wehruf, dann vormittags Gottesdienst und Spritzenweihe. Hierauf Delegiertenitzung, nachmittags Festzug und zum Schluß Festkonzert in Hoisbauers Gastgarten.

| | |
|-----------------------------------|--------|
| Stoffkleider, moderne Fassung von | € 26.— |
| Washkleider in Crepp, Boile v. | € 8.— |
| Mäntel von | € 36.— |

aufwärts, im

Konfektionshaus Otto Göhl, Amstetten
Wienerstraße Nr. 23.
Täglich Eingang von Neuheiten!

— **Haag, N.-De.** (Hauptversammlung der Ortsgruppe Haag der Großdeutschen Volkspartei.) Dieselbe wurde Montag den 17. d. M. im Saale Hoisbauer abgehalten. Der Obmann Herr Rudolf Weiß begrüßte die Teilnehmer, besonders Herrn Landtagsabgeordneten Hugo Scherbaum-Waidhofen und Gauobmann Herrn Adalbert Ott aus Mauer-Dehling und widmete dem verstorbenen ehemaligen Obmann Herrn Notar Robert Sentkowsky einen ergreifenden Nachruf. Herzliche Abschiedsworte widmete er auch dem als Notar nach Haag a. H. verletzten Mitgliede Herrn Dr. Berthold English. Hierauf be sprach er die Gründe, die jeden vernünftigen Deutschen als Anhänger der Großdeutschen Partei bestimmen. Sodann hielt Herr Abg. Ing. Hugo Scherbaum aus Waidhofen a. d. Obbs eine 1 1/2-stündige glänzende Rede. Des deutschen Volkes Schicksale im Ringen der Besten um Einigkeit und Freiheit von Nichtes Zeiten bis zum Genfer Abkommen führte er vor Augen, dann den Fortschritt der Finanzsanierung nach ungeheurer Verschwendung des gesamten Staatsvermögens durch die verbündeten Christlichsozialen und Sozialdemokraten und ging auf die Verhältnisse im n.-ö. Landtage über, wo Schwarz und Rot im gegenseitigen Einvernehmen regieren und verwalten. Im Landtagswahlgesetz haben sie die Reststimmen, wie sie im Wahlgesetz für die Nationalversammlung bestehen, ausgeschieden, so daß die Großdeutsche Volkspartei um zwei Mandate weniger erhielt, die Trennung Wiens haben sie trotz des Widerstandes der Großdeutschen zum ungeheuren finanziellen Schaden des Landes durchgeführt, bei ihnen gilt nur das Interesse der Partei und die Sicherung der Mandate, damit jeder eine sichere Verfolgung genieße, nicht aber das Wohl ihrer Wähler. Um den erstrebten politischen Anschluß an das Mutterreich vorzubereiten, muß die Verfassung vereinfacht werden, daher Abschaffung der Landtage nötig wäre, die durch Ständekammern, aber ohne Landesregierungen, ersetzt werden könnten und ehester vollständiger wirtschaftlicher Anschluß an Deutschland. Herr Gauobmann erläuterte die Notwendigkeit starrer Organisation vor den kommenden Landtagswahlen, die diesmal für unsere Partei aussichtreich sind. Hierauf wurden in di. Truppenleitung gewählt die Herren: Kaufmann Weiß als Obmann, Notariatsanwärter Dr. Werner Sentkowsky als Stellvertreter, 1. Schriftführer Steueramtsdirektor Kreipel, 2. Schriftführer Oberlehrer i. R. Paulmann, 1. Säckelwart Versicherungsbeamter Brandner und 2. Säckelwart Oberkommisjär Telscher.

— **Haiderhofen.** (Bürgermeister Braml †.) Am 9. Mai 1926 verschied nach langem, schwerem Leiden Herr Karl Braml, Bürgermeister, Mühlen- und Realitätenbesitzer, Mitglied des Bezirksratenausschusses, des Ortschulrates, des Armenrates, im Alter von 56 Jahren. Für ihn war der Tod eine Erlösung von schweren Leiden, für seine tieftrauernde Familie und für die Gemeinde bedeutet sein viel zu früher Heim-

Entgeltliche Anfündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Togal

Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Togal wird täglich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

gang einen unersehlichen Verlust. Durch 20 Jahre war er Bürgermeister seiner Heimatgemeinde und hat dieses ehrenvolle Amt mit viel Umsicht, Eifer und Tatkraft verwaltet, so daß er sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute. Das feierliche Leichenbegängnis fand am 12. Mai unter großartiger Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern statt. Als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft erschien Sektionsrat Dr. Paul Stenglin, in Vertretung des n.-ö. Landesauschusses Abg. Franz Mayerhofer, welcher dem Verstorbenen am offenen Grabe einen warmen, tief empfundenen Nachruf hielt. Alle Vereine von Haiderhofen, die Herrschaften von Schloß Dorf und Schloß Bestental, Hofrat Dobruß, alle Honoratoren des Ortes, Musikkapelle, Schulkinder usw. nahmen teil am Begräbnisse. Haiderhofen wird seinem heimgegangenen Bürgermeister Braml stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verschiedene Nachrichten.

Eine Abenteuerin.

Die Gattin des mexikanischen Milliardärs und Petroleumindustriellen Paddelford, die von ihrem Manne geschieden ist und schon seit längerer Zeit in Europa das Leben einer Abenteuerin führt, ist nach einer Innsbrucker Meldung in Wien eingelangt und mit ihrer Tochter verhaftet worden. Frau Paddelford ist vor Jahren in Wien im Hotel „Bristol“, wo sie damals mit ihrem Sohne, ihrer Tochter, einem Sekretär und einer Erzieherin gewohnt hatte, auf Grund mehrfacher gegen sie erstatteter Strafanzeigen in Haft genommen worden. Sie wurde von verschiedenen Großfirmen wegen der Herauslösung von Waren im Werte von vielen Millionen Kronen angeklagt und es wurden auch gegen sie Beschuldigungen wegen Diebstahls erhoben. Auch hat sie in erstklassigen Hotels in London, Paris und Rom, sowie auch an der Riviera Gegenstände gestohlen. Man glaubte damals, daß man es mit einer Hochstaplerin zu tun habe. Auf eine telegraphische Anfrage erwiderte Herr Paddelford, daß er die Verhaftete als seine Frau anerkenne, aber Schulden für die Frau nicht zahle, da er nicht mehr mit ihr lebe. Frau Paddelford wurde damals dem Gerichte eingeliefert. Ende der vergangenen Woche wurde sie an der Tiroler Grenze angehalten, weil sie keinen Reisepaß besaß. Es wurde ermittelt, daß die Verhaftete Frau Paddelford ist. Sie dürfte zuletzt in Italien eine Strafe abgebußt haben, denn Ende Feber vorigen Jahres wurde sie auf Grund eines italienischen Steckbriefes verhaftet und nach Italien abgeschoben.

Befehl ist Befehl.

Der Professor für tschechische Sprache an der Brünner Universität wurde als Reserveoffizier aufgefördert, sich einer Prüfung aus der Staatsprache zu unterziehen, wenn er die Offizierscharge beibehalten wolle. Nach verschiedenen Schreibereien habe ihm die Militärbehörde die Prüfung nachgesehen. Dagegen habe ein anderer Professor dieser tschechischen Hochschule vergeblich den Nachweis erbringen wollen, daß er die tschechische Sprache vollkommen beherrsche, da er tschechische Schulen, tschechische Matura und tschechische Hochschule habe. Auch der Nachweis, daß er an einer tschechischen Mittelschule tschechischen Sprachunterricht erteile, habe ihm nicht geholfen. Er mußte sich der Prüfung unterziehen.

Die Zahl der Einäscherungen im Krematorium der Stadt Wien.

Im April 1926 waren im Krematorium der Stadt Wien 248 Feuerbestattungen. Von diesen waren 144 Männer und 104 Frauen. Im April 1925 wurden 171, im April 1924 nur 144 und im April 1923 insgesamt 73 Leichen im Krematorium der Stadt Wien eingäschert.

Adler, die ein Dorf bedrohen.

Die Bewohner des kleinen Alpendorfes Illgau im Kanton Schwyz sind in die merkwürdige Lage gekommen, daß sie von zwei Paaren großer Steinadler geradezu terrorisiert werden. Die Raubvögel, die ihre Nester auf dem benachbarten Wasserberg haben, schweben jeden Tag um Mittag über dem Dorf, ziehen ihre bedroh-

Für Gastwirte! 2360

Bierpipen mit Selbstmouffier- oder Druckmouffiervorrichtung und Reparaturen, Bierluftdruckapparate, Reduzierventile, Manometer, Bierschläuche, Wasserschläuche, Bierpunde u. Lippendventile, Zinntöpfe, sämtl. Armaturen, Dichtungsmaterial, Glycerinöl, Kompressoröl für Kühlmaschinen. Alle Sorten Maschinenöle u. Maschinenfette.

Max Gebetsroither, techn. Geschäft, Amstetten, Wienerstr. 14.

lichen Kreise immer tiefer und stoßen plötzlich sogar in die Hauptstraße herab, um vor den Augen der wütenden Bauern Geflügel, Katzen, kürzlich sogar einen kleinen Hund fortzutragen. Die Zuschauer sind hilflos, da ein Schutzgesetz die Vernichtung der Steinadler verbietet. Die Dorfbewohner fürchten, daß die Adler, die mit jedem Tag feder werden, auch die kleinen Kinder angreifen könnten. Wenn die Vögel in der Luft erscheinen, werden die Kleinen sofort in die Häuser gebracht. Die Bauern haben sich an die Kantonalbehörden gemeldet mit der Bitte um die Erlaubnis, die Adler zu töten und mit Ansprüchen für den erlittenen Schaden.

Braubank A.-G. in Linz.

Die Pöschacher-Brauerei in Linz A.-G., die Linzer Malzfabrik A.-G., die Salzkammergut-Brauerei A.-G., die Brauerei Kaltenhausen, die Wieselburger Aktienbrauerei, vorm. K. Bartenstein, haben sich mit der Braubank A.-G. fusioniert. Die Braubank A.-G. wird bei diesem Anlasse ihre Firma in Oester. Brau A.-G. abändern. Der gesellschaftliche Sitz des Unternehmens ist nach wie vor in Linz. Das Bureau der Hauptleitung befindet sich Untere Donaulände 28. Die fusionierten Betriebe werden fortgeführt und die einzelnen Brauereidirektionen beibehalten werden. Der leitende Verwaltungsrat Herr Julius Seiler wird zugleich als Generaldirektor fungieren, Herr Karl Eckert wurde zum technischen Zentraldirektor und Herr Professor Karl Kunisch zum kaufmännischen Direktor der Hauptleitung bestellt. Im Verkehr zwischen den Lieferanten und Abnehmern einerseits und der Braubank A.-G., beziehungsweise deren Betrieben andererseits tritt durch die Fusion keinerlei Veränderung ein. Die bisher erzeugten Bierarten und Typen werden nach wie vor unter den angestammten Namen geführt und verkauft. Die einzelnen Brauereien behalten als Zweigstellen der neuen Firma ihren Namen bei. Aus Anlaß der Fusionierung wurden jene Aktionäre der fusionierten Betriebe, die ihre Aktien bisher nicht umgetauscht haben, zum Umtausch aufgerufen. Die Umtauschfrist endet am 15. Juni a. c. Der Umtauschschlüssel und die näheren Bedingungen des Umtausches sind in den amtlichen Zeitungen verlautbart. Es ist dringendst geboten, die Umtauschfrist einzuhalten, weil die fünf Betriebe mit der Auflösung der Gesellschaften Gewinne nicht mehr selbstständig ausschütten werden, der spätere Umtausch besonders wegen der im Goldbilanzengesetz vorgesehenen Minderung im Aktienkapital der Braubank A.-G. und wegen des börsenmäßigen Handels Schwierigkeiten begegnen würde und in weiterer Folge sich auch Beschränkungen in der Verkehrsfähigkeit der Aktien ergeben könnten 2409

Humor.

Kinder mund. Die Lehrerin hat von der Kaße erzählt. „Also, was ist das?“, fragt sie dann. „Wenn du schon schläfst, schleicht es leise die Treppe herauf.“ Schülerin: „Der Vater!“ („Kiferiki“).
Seine Arbeit. „Wovon lebt denn der junge Mensch?“ — „Er schreibt.“ — „Was denn?“ — „Nach Hause.“
Aus einer Festrede. — „Es ist wahr, daß wir beim Bau des neuen Fintelhauses bedeutende Ueberschreitungen hatten. Man muß jedoch gerechterweise demgegenüber konstatieren, daß wir jetzt 25 Kinder mehr haben, was wir ausschließlich der Tätigkeit des Herrn Oberkurators verdanken!“ („Jaun“).
Engelsächsischer Humor. Sie (weinend): „Ich habe dir die fünf besten Jahre meines Lebens gegeben.“ Er (übertrajst): „Waren das deine besten?“ — Unter Freundinnen: „Glaubst du, daß ich zu alt bin, um ein Diadem zu tragen?“ — „Gewiß nicht, meine Liebste, auch die Pyramiden erhalten jetzt sogar elektrische Beleuchtung.“
Literarisches Gespräch. Herr Miller kommt, von seinem Busenfreund begleitet, etwas sehr spät heim. „Donnerwetter!“ sagt er betroffen, vor dem Hause in die Höhe schauend, „meine Frau hat noch Licht. Wahrscheinlich liest sie im Bett. Wenn ich nur wüßte was?“ — „Das kann dir doch einerlei sein.“ meinte der Freund. „D nein,“ widersprach der andere, „es ist ein großer Unterschied, ob einem Gedächtnis oder der Band einer illustrierten Zeitschrift an den Kopf fliegt!“ („Tit-Bits“).
Aus der Kinderstube. Der kleine dreijährige Harry hat zum Schrecken der Mutter einen Spulwurm zutage gefördert. ... Der Arzt wird gerufen. Er verschreibt dem Harry auch etwas. Harry fühlt sich in gehobener Stimmung durch die Aufmerksamkeit, die sein Produkt auf sich gezogen hat. Er geht mit eigentümlich gesammeltem Ausdruck einher. Schließlich sagt er vor sich hin: „Was wohl heute kommen wird? Vielleicht ein Vögelchen? — Oder?“ — wendet er sich an seinem Schöpfertraum heraus fragend an sein Schwesterchen: „Was wünschst du dir, Hella?“ („Jugend“).
Harmonie. „Kommt denn der Fischer gut mit seiner Frau aus?“ — „Das will ich meinen! Er bringt den Mund nicht a uf und sie nicht z u.“ („Haagsche Courant“).
Von Bubliköpfen. „Ach, da schau, Frau Geheimrat — auch ein Bublikopf?“ — „Freilich! Und viel netter und gesünder ist er als das alte Gewuschel!“ — „Nu, und wie geht's sonst? Ihr Dienstmädchen haben Sie entlassen, hab ich gehört?“ — „Jawohl, denken Sie nur die freche Person hatte sich auch einen Bublikopf schneiden lassen.“



Nervosität

das Leiden der abgehetzten Erwerbsmenschen. Jeder Schritt auf harten Lederabsätzen wirkt wie leichter Hammerschlag auf Gehirn und Nerven und steigert das Leiden zur Un-erträglichkeit. — Vermeiden Sie doch diese überflüssige Erschütterung des Körpers und tragen Sie **PALMA-KAUTSCHUKABSÄTZE** und **SOHLEN**. Deren Elastizität wird — einmal erprobt — eine niegekannte, unentbehrliche Wohltat für Ihre Nerven sein. — Elegante Paßform. — Widerstands-fähiger und billiger als Leder.



Wochenschau.

Die Zahl der Opfer der Straßenkämpfe in Warschau wurde definitiv mit 210 Toten und über 1000 Verwundeten festgestellt.
 Vom Adamello (2000 Meter), Südtirol, ging eine Schneelawine nieder und begrub eine Arbeitergruppe. Von den sieben Vermißten wurden zwei als Leichen geborgen.
 In der französischen Riviera sind Schneefälle eingetreten, die den Baumpflanzungen schweren Schaden zufügten.
 In Graz ist am 18. ds. der emer. Universitätsprofessor Hofrat Dr. Julius Kratter im 78. Lebensjahre gestorben. Er lehrte gerichtliche Medizin und war seinerzeit Vorsitzender des steir. Landesjanitätsrates.
 In der Nähe des Dorfes Prihlyl bei Moskau wurden 15 Arbeiter durch Starkstrom getötet. Sie schleppten eine Lokomobile, die mit der Röhre eine Hochspannungsleitung berührte.
 Der Hungerkünstler Fred Ellern hat, nachdem er 46 Tage und 6 Stunden gehungert und den Weltrekord geschlagen hat, am 22. ds. den Glaskasten verlassen.
 Der Hauptauschuß des Nationalrates hat die Verordnung über die Ausprägung von zweierlei Goldmünzen genehmigt und zwar zu 100 und zu 25 Schilling.
 Im Zillertal in Tirol wurde beim aufgelassenen Goldbergwerk am Hainzenberg durch einen Erdruß das Haus eines Tierarztes zerstört und die Gerlofer Straße verlegt.
 Im Blödengebiet, der einzigen Kampfstätte, die im Gebiet des heutigen Oesterreich verblieben ist, soll ein Denkmal (Heldenkapelle) errichtet werden.
 Die Festfeier anläßlich des 200-jährigen Bestandes der österreichischen Nationalbibliothek fand in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch am 26. ds. im Prunksaal der Bibliothek statt.
 Auf der Strecke Neufiedl am See—Eisenstadt ist der Personenzug Nr. 5521 entgleist, wobei die Lokomotive umstürzte. Verletzt wurde niemand.
 Die Pulverfabrik Haglach am Main ist aus bisher noch unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Die ganze Fabrik ist vernichtet. Bisher wurden 13 Tote und 30 Verletzte gezählt.
 Zum Bau einer Seilsehwebbahn auf den Leopoldsb-berg bei Wien hat das Bundesministerium für Handel und Verkehr die Bewilligung gegeben.
 Ein Wirbelsturm hat in der Ortschaft Summit (Illinois) gegen hundert Häuser vernichtet. Viele Personen wurden verletzt.
 Der als Sommerfrische bekannte Markt Raabs a. d. Thana wurde zur Stadt erhoben.
 In Dänemark wird der Titel „Fräulein“ abgeschafft und geht damit eine alte Forderung der dänischen Frauenwelt in Erfüllung.
 Der großdeutsche Abgeordnete Graier wurde vergangenen Sonntag an der Grazer Universität zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert.
 Ein gräßliches Verbrechen beging der 21-jähr. Schlosser Schreiber in der Ortschaft Steinbach-Hallenberg in Thüringen. Er lockte ein neunjähriges Mädchen auf ein Grundstück, entkleidete es und schlachtete das Kind

ab. Der Luftmörder scheint sogar das Blut seines Opfers getrunken zu haben.
 Ein schweres Bootunglück ereignete sich auf der Seine. Das Boot eines Baggerdampfers mit fünf Mann Besatzung kenterte, wobei alle Insassen, darunter vier Ausländer, ertranken.
 Der Luftverkehr auf der Linie Paris—Berlin ist am 26. ds. eröffnet worden.
 Durch eine Feuersbrunst wurde fast die ganze Stadt Matagalpa (Nicaragua) zerstört.
 Der Fünfundzwanzigerauschuß der Bundesangestellten hat die Auszahlung einer neuerlichen einmaligen Zuwendung gefordert.
 Bei einer Versammlung in der Ortschaft Stara Pazova (Syrmien) versuchte ein junger Mann einen Anschlag gegen Stefan Radic. Er wurde in dem Augenblick ergriffen, als er eine Bombe gegen Radic werfen wollte.
 Der gewesene jugoslawische Minister Joca T. Zomanovic wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die Ursache der Tat dürfte Krankheit sein.
 Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Pfingstsonntag auf der Ostbahn zugetragen. Bei der Einfahrt in die Station Simmering, Bundesbahnhof, entgleiste durch die Fahrlässigkeit des Weichenwärters ein vollbesetzter Personenzugwaggon und stürzte um. Hierbei wurden zwei Fahrgäste getötet und 16 verletzt.
 In Budapest wurden 1000 chinesische Hausierer verhaftet, die unter dem Verdachte stehen, Mädchenhandel betrieben zu haben. Sie sollen nach Rumänien abgeschoben werden.
 An beiden Pfingstfeiertagen fanden am Asperner Flugfeld Schausflüge des kühnen Feldpiloten Obl. Udet statt, die glänzend verliefen und an denen über 40.000 Zuschauer teilnahmen.
 Der frühere Gouverneur der Ukraine Petljura wurde von einem Ukrainer auf der Straße durch Revolvergeschüsse getötet. Es dürfte sich um einen jüdischen Racheakt handeln.
 Vergangenen Sonntag wurde Kaskutta von einem kurzen, aber heftigen Wirbelsturm heimgesucht, der bedeutenden Schaden anrichtete.
 Auf der Insel Hokkaido ist ein als längst erloschen betrachteter Vulkan mit furchtbarem Getöse wieder ausgebrochen und richtete große Verheerungen an. 2000 Menschen werden vermißt, 200 Personen ertranken in den aufschießenden Wassermassen einer Springflut. 60 Häuser sind in der Lava versunken.
 In der Nähe von Radom ist ein großes Arbeitsgebäude einer polnischen Munitionsfabrik infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Eine Person wurde getötet und neun schwer verletzt.
 Bei den Freudenauer Schiffsmühlen bei Wien wurde die neue Erfindung des Ing. Ed. Sueß, eine Turbine, die ohne Stauwerk, ohne Stollen, direkt die Kraft des Donauströmes in Elektrizität verwandelt, in Betrieb gesetzt.



Imkerrede.

Ybbsgau für Bienenzucht. Am Sonntag den 4. Juli hält der Ybbsgau seine diesjährige Hauptversammlung ab. Beginn um 14 Uhr 30 Min. in Brauners Gasthaus (Brudwirt) zu Opponitz. Da für die Bienenzucht und für die Mitglieder vorteilhafte Neuerungen im Gau eingeführt werden, ist eine zahlreiche Beteiligung erwünscht. Mitglieder, welche vermuten, daß sie krankhafte Völker haben, wollen von diesem einige durch Erdrücken getötete Bienen mitnehmen; dieselben werden an diesem Tage von einem Fachmanne untersucht. Durch Vermittlung des Vereines Opponitz ist es den geehrten Mitgliedern (auch deren Familien) ermöglicht, das Ybbskrautwert kostenfrei zu besichtigen. Mitglieder, welche diese Besichtigung wünschen, haben dies bis Mitte Juni Herrn Gendarmeriebeamten Josef Gartner in Opponitz mitzuteilen und am 4. Juli schon um 9 Uhr einzutreffen, da diese Besichtigung nur vormittags stattfindet. Die Gauleitung.

Königin-Belegstelle in Grobholzenstein a. d. Y. Mit Bewilligung der Rothschild'schen Forstdirektion in Waidhofen a. d. Ybbs hat der Bienenzuchtverein Hollenstein a. d. Ybbs durch seinen Obmann am Fuße des Gamssteines (1765 Meter) und der Boralpe (1769 Meter) sowie des Gajchaidjattels, in einem abgeschlossenen Talteßel in etwa 700 Meter Seehöhe eine Belegstelle errichtet. Dieser Talteßel in der Hinterseeau ist an einer

Privatstraße gelegen, für Fremde daher verboten und darf nur ausnahmsweise, mit besonderer Bewilligung der Rothschild'schen Forstverwaltung in Hollenstein a. d. Ybbs betreten werden. Diese Belegstelle ist dort von Hollenstein 9 Kilometer entfernt und vom nächsten Bienenstande in der Luftlinie, ohne Berücksichtigung des dazwischenliegenden Bergrückens, 5 Kilometer entfernt. Als Drohnerich befindet sich dort ein Edelvolk mit einer Kreuzungskönigin aus einer Original-Sklenar-47erin mit Hollensteiner Honig-Meistervolk Nr. 6: 47/H 6 (Eigentum des Ing. Anton Blaschek). Vom 1. Juni bis 1. August kann diese Belegstelle auch von auswärtigen Mitgliedern der D. Z. K. V. und des Reichsvereines für Bienenzucht gegen folgende Bedingungen besichtigt werden: Regelmäßiger Besichtigungstag ist Samstag. Längstens mit Samstag-Nachmittagspost in Hollenstein (15 Uhr) einlangende Befruchtungskästchen werden von der Belegstellenleitung auf die Belegstelle gebracht. Die Kästchen müssen drohnenfrei sein, weil sonst gegen Ersatz der vollen Kosten zurückgewiesen und sollen Futterteig für 14 Tage haben, damit eine Nachfüllung, auch wenn sich die Befruchtung wegen schlechten Wetters verzögern sollte, unterbleiben kann. Die Kästchen werden auf der Belegstelle unter Sperre gehalten und nummeriert. Nach erfolgter Befruchtung der Königin (Eierablage) werden sie oder längstens in 14 Tagen dem Eigentümer zurückgesendet. Belegtaxe ist auf Grund der Vereinbarungen mit der D. Z. K. V. 1 Schilling und ist mit Rückporto für Rücktransport im Vor-

hinein zu erlegen. Garantie wird keine geleistet. Haftung für verloren gegangene oder beschädigte Königinnen oder ausgeschwärmte Völkchen sowie für Elementarereignisse und Unglücksfälle wird nicht übernommen. Alle Postsendungen müssen frankiert werden. Genauere Auskünfte auf Anfragen werden nur gegen Rückporto erteilt vom Obmann des Bienenzuchtvereines Hollenstein Ing. Anton Blaschek in Hollenstein a. d. Y.

Bienenwage:

| Tag | Zunahme | Abnahme | Tag | Zunahme | Abnahme |
|------------|---------|---------|------------|---------|---------|
| Mai | dkg | dkg | Mai | dkg | dkg |
| 21. | — | 30 | 26. | 30 | — |
| 22. | — | 20 | 27. | 70 | — |
| 23. | — | 25 | | | |
| 24. | — | 25 | | | |
| 25. | 5 | — | | | |

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.
Peter Kosegger.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Möbliertes Zimmer (abwei. Teilen) mit Verpflegung wird von 2 Herren gesucht. Auskunft l. d. Verb. d. Bl.
Schöner Stuhlflügel und komplette Kücheneinrichtung preiswert zu verkaufen. Heinh. Riedmüllerstraße 5. 2408
Bilbig zu verkaufen: 1 grauer Sportanzug, 1 Hut für großen Herrn, 1 Sportrod für schwächeren Deutschen, 1 beschreibbarer Kinderstiefel, 1 Paar weiße Halbschuhe Nr. 35 und getragene Schuhe in verschiedenen Größen. Ob. Stadtplatz 20, 2. Stock. 2406
Zwei schwere Pferde sind abzugeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2405
Ausgelassenes Schmalzschlitt taufeln Alois Schmalzogl, Stad im Eisen. 2401
Kräftiger Schlosserlehrling wird sofort aufgenommen bei Leo Paullisch, Schlosser, Waidhofen. 2402

**Dauernden Verdienst
Glänzende Existenz
Höchste Provision** 2122
erzielen rührige Ortsvertreter.
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weihburggasse 9.

Zur Salatzeit!
empfeicht den p. t. Kaufleuten, Hotels, Sanatorien, sowie der sehr geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung seinen **naturellen Tafelessig und Essigsprit** eigener Erzeugung sowie **Weinessig**. Abgabe in Fässern und im Kleinen.
Hochachtungsvoll
Ferdinand Pfau, Essigerzeuger
Begr. 1848 Unter der Burg 13. Begr. 1848

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
2 Minuten vom Westbahnhof
80 Zimmer, Zentralheizung, Bilder, vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung.
Zivile Preise! 1926

Lumag - Kinderwagen
1694 K 350.000
direkt in der Fabrik
Wien VII., Neubaugasse 21.

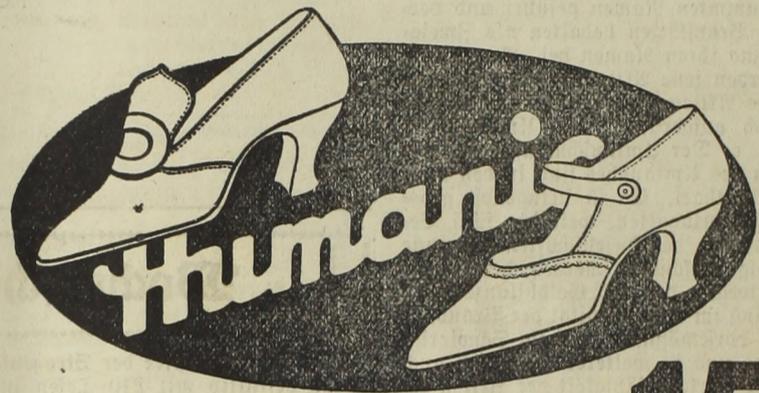
Drucksorten
jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. G.

MÖBEL
Spezial-Provinz-Versandhaus
150 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunsttischlermeistern**
Hotelschlafzimmer von 2.250.000
Eichen, modernes Schlafzimmer von 4.950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Kunst- und Ausstellungs-möbel
Ausführter Preisatolag gegen S 1- auch in Briefmarken!
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmerie und Heeresangehörige

Haar-Möbel-Etabliement
Wien, 6. Bezirk, Mariabilderstraße 79.

Bücher-Revisionsbüro
Umstetten (Hotel Ginner)
übernimmt hier und auswärts Neuanlagen und Aufrichtung von vernachlässigten Buchführungen, Aufstellung von Steuerbefreiungen. Auskunft über die leichtfaßliche, Zeit, Mühe und Ärger ersparende Reform-Buchhaltung bereitwilligst. 2183

**Geschäftsleute
Deutschösterreichs!**
Der „Reichs-Hagereverband“ ist eine unpolitische **arische Gewerkschaft**, welcher jeder deutsche Geschäftsmann angehören muß. Handels- oder Gewerbetreibende, die noch nicht Mitglied sind, treten bei und verlangen ein Verbandsblatt: **Wien, 3. Bezirk, Radeckgasse 23, 1/16.** Eigenes Kredit-Institut.



Schwarze Damen Spangenschuhe S. **15.⁸⁰**
Rosenholzfarbige
Schnallen-Modeschuhe S. **24.⁸⁰**
Weissleinenschuhe mit Gummisohle, Grösse 35-40 S. **5.⁵⁰**
Damen Weissleinenschuhe mit französischem Absatz S. **11.⁵⁰**
Damen-, Herren- und Kinder-Strassenschuhe in der bekannt guten „**Humanis**“ Ausführung mit eingebauten **Berson** Absätzen.

Waidhofen a. Y., Oberer Stadtpl. 25

Isidor Soxberger, Maler- u. Anstreichermeister
Zell a. d. Ybbs

empfeicht sich für alle einschlägigen Arbeiten bei mäßiger Berechnung
Übernahme von Rostschutzanstrichen für Brücken, Hochspannungsmaste zc.

Englische, Humber' u. DSH-Villiers'-Qualitäts-Motorräder 2333

Alle Typen zu Originalpreisen! Kulanteste Zahlungsverleicherungen (bis zu 12 Monatsraten ohne Versicherungszwang). Kolossale Erfolge in Bahn- u. Bergrennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwilligst!

Vertretung: Autowerkstätte H. M. Hoyas, Waidhofen a. Y.

Lechner's 2104 **Nußbengel u. Zwieback - Spezialitäten,**
Brezel, Gesundheitsbrot (Grahambrot)
Kornbrot, Semmelbrösl (1/4 u. 1/2 kg Packung)
sind äußerst wichtige und lohnende Artikel für jedes Lebensmittelgeschäft.
En gros! En detail!
Verlangen Sie Preisliste!

Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner, Umstetten, N.-D.

Geschäftswiedereröffnung.

Gebe meinen werten Kunden höflichst bekannt, daß ich ab 1. Juni l. J. mein

Uhrmacher-Geschäft

im Hause Zell Nr. 132 (rechts neben der Pfarrkirche) wieder eröffne und bitte meine geehrten Kunden, mir ihr früheres Vertrauen auch jetzt wieder zu schenken.

Hochachtungsvoll
Peter Jarzl. 2404

Spezialist für Reparaturen antiker Uhren